



Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 6. Tel. 26884. Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1:50 u 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Daladiers Mehrheit gesichert

Scharfer Vorstoß des Ministerpräsidenten in der Stabisky-Affäre / Demonstrationen um eine „Coriolan“-Aufführung in der Comedie Francaise / Daladier wird die Nutznießer der Stabisky-Scheds bloßstellen

Paris, 5. Feber.

Nach der gestern erfolgten Umbildung des Kabinetts wird die Regierung Daladier, die sich aus 25 Ministern und Staatssekretären zusammensetzt, nicht weniger als 17 Radikalsozialisten aufweisen. Ein Mitglied der Regierung ist Sozialist. Wie verlautet, wird Daladier in der ersten kommenden Kammer Sitzung die Aufhebung der Immunität für zahlreiche Abgeordnete und Senatoren verlangen, die durch die Stabisky-Affäre kompromittiert erscheinen. Es heißt auch in diesem Zusammenhange, daß Daladier die Liste der Nutznießer der Stabisky-Scheds veröffentlichen werde. In diesem Zusammenhange wird die Regierung wesentliche personelle Veränderungen in der Verwaltung und auch in der Diplomatie vornehmen. Die neue Regierung kann in der Kammer auf eine beträchtliche Mehrheit rechnen, wenn es zu keiner Zersplitterung der Stimmen auf der Seite der Sozialisten kommt. Die morgige Kammer Sitzung verspricht daher sehr bewegt zu werden. In Paris ist die Erregung über die Stabisky-Affäre noch immer nicht abgeklaut, da die Frontkämpfer und die patriotische Jugendliga nach wie vor weitere Demonstrationen veranstalten, die aber von der Polizei überall im Keime erstickt werden. In solchen Zusammenhängen kam es auch in der Nähe des Palais Bourbon.

Paris, 5. Feber.

Der Polizeipräsident Chiappe, der bekanntlich von seinem Posten abgesetzt wurde, hat die Ernennung zum Generalpräsidenten von Marokko abgelehnt. Die Regierung hat ihm nun zwei Kammerlandidaturen angeboten, und zwar entweder in Paris oder auf Korsika, der Heimat Chiappes. Chiappe hat sich für diese Wahl noch nicht entschieden. Seine Demission als Polizeipräsident wird in allen Kreisen, mit Ausnahme der Sozialisten und Kommunisten, lebhaft bewahrt.

Paris, 5. Feber.

Vor der Comedie Francaise kam es anlässlich der Pensionierung ihres Direktors Fabre zu großen Kundgebungen des Publikums für den scheidenden Leiter eines der repräsentativsten Theaters Frankreichs. Fabre hatte nämlich den Stabisky-Scandal dazu benutzt, in seinem Theater Shakespea-

res „Coriolan“ zur Aufführung zu bringen, in welchem Stücke die Korruption der römischen Senatoren geißelt wird. Das Publikum begriff die Anspielung und ließ den gemahregelten Direktor vor offenem Vorhang hoch leben. Vor dem Theater und auf den Boulevards kam es zu stürmischen Kundgebungen für Fabre, bei welcher Gelegenheit 70 Demonstranten verhaftet wurden.

Paris, 5. Feber.

Die Vereinigung ehemaliger Frontkämpfer hat an die Bevölkerung einen Aufruf erlassen, den die heutigen Morgenblätter zum Abdruck gebracht haben. Die Frontkämpfer des Seine-Departements sprechen sich in diesem Aufruf gegen die Maßnahmen Daladiers und seine Sanktionen in der Stabisky-Affäre aus, besonders aber gegen die Amtsenthebung des Polizeipräsidenten Chiappe. In dem Aufruf heißt es, Innenminister Prot habe dem Po-

lizeipräsidenten Chiappe seinen Dank für die erspriessliche Arbeit zum Ausdruck gebracht. Jener Händedruck sei der Judaskuß gewesen, da er ihn 24 Stunden später von seinem Posten enthob und für die Ernennung zum Generalpräsidenten in Marokko vorschlug.

Man könne Chiappe nicht vorwerfen, der doch ein anständiger und korrekter Mensch gewesen sei. Der Aufruf wendet sich schließlich gegen den Kuhhandel mit den Kandidaturen und fragt, ob dies der Kampf Daladiers unter der Devise „Reich und Scharf“ sei. Schließlich wird die Bevölkerung aufgefordert, an den morgen, Dienstag abends stattfindenden Demonstrationen gegen die Regierung teilzunehmen.

Einen ähnlichen Aufruf erließ auch die patriotische Jugendliga. Der Aufruf, der an allen Vorkahäulen prangt, fordert die Jugend auf, morgen abends gegen die Regierung zu demonstrieren.

Dollfuß überlegt

Die neueste Reaktion: Keine Ausrufung des Völkerbundes, sondern England soll friedlich zwischen Wien und Berlin vermitteln

Wien, 5. Feber.

Heute vormittag trat ein Ministerrat zusammen, der den endgültigen Beschluß über die deutsche Antwort auf die österreichische Demarche zu fassen hat. Ob zwar noch gestern verlautete, daß die Regierung beschließen werde, den deutsch-österreichischen Konflikt vor dem Völkerrat zu unterbreiten, zirkuliert heute in politischen

Kreisen das Gerücht, es sei die Möglichkeit vorhanden, die ganze Angelegenheit auf eine andere Art und Weise zu bereinigen. Was der Regierung jetzt vorschwebt, ist eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit Berlin, und zwar unter gütiger Vermittlung Englands. Die Beibehaltung dieser Version wird allerdings der Kabinettsbeschlusse zu erbringen haben, den man spätmitttags bzw. erst abends erwartet.

Aufführung eines Theaterstückes gegen den Hitlerismus.

London, 5. Feber.

Im Piccadilly-Theater gelangte vor einer geschlossenen Gesellschaft von 1600 Personen ein gegen Hitler gerichtetes Theaterstück des Autors Reed zur einzigen Aufführung. Die englische Regierung hat jede weitere Verbreitung oder Aufführung verboten, da nach englischem Gesetz kein verantwortlicher

Staatsmann eines anderen States in Wair oder Schrift zum Gegenstand der Satire gemacht werden darf.

Börse

Ljubljana, 5. Feber. **Derisen:** Berlin 1357,71 bis 1368,71, Zürich 1108,85 bis 1113,85, London 174,97 bis 176,57, New York Sched 3580,50 bis 3558,76, Paris 225,32 bis 226,44, Prag 169,40 bis 170,81, Triest 300,68 bis 303,08, österr. Schilling (Privateclearing) 9,08.

Zusammenstoß zwischen Omnibus u. Elefant.

Ein ungewöhnlicher Unfall, der auch auf das Konto Rebel zu buchen ist, ereignete sich dieser Tage in der englischen Hauptstadt. Ein Wanderzirkus machte mit mehreren Elefanten einen Kollaneumzug. An einer Straßentragung, die infolge des dichten Nebels ziemlich unübersichtlich war, stießen die Elefanten mit einem Omnibus zusammen. Dabei kam eines der Tiere zu Fall, ohne sich jedoch Verletzungen zuzuziehen. Auch für die Fahrgäste lief der Zusammenstoß glimpflich ab. Sie wurden ein wenig durcheinandergeschüttelt.

Bei zahlreichen Beschwerden des weiblichen Geschlechts bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die allerbeste Erleichterung. Jugendliche der Schulen für kranke Frauen belunden, daß das sehr mild abführende Franz-Josef-Wasser besonders bei Beschwerden mit außerordentlichem Erfolge angewendet wird.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Berzweiflungsschritt Dollfuß

Der österreichische Bundeskanzler ruft das Ausland zu Hilfe.

Wien, 4. Feber.

Es ist kein Zweifel, die Lage in Oesterreich drängt jetzt unmittelbar zur Entscheidung. Die Dinge haben sich so zugespitzt, daß der gegenwärtige Zustand unmöglich noch lange andauern kann. Und daß die Entscheidung für den Kurs Dollfuß fallen sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. Man weiß nicht, wieviel vom österreichischen Volk hinter dem Bundeskanzler steht. Man weiß nur, daß mehr als die Hälfte seine Politik ablehnt.

Die österreichische Regierung ist sich auch, wenn nicht der Unhaltbarkeit, dann doch des ungeheuren Ernstes ihrer Lage bewußt. Daß sie glauben sollte, mit der zunehmenden Verschärfung des politischen Drucks auf die opponierenden Bevölkerungsteile die Lage wirklich retten zu können, ist kaum anzunehmen. Es muß als Anzeichen einer gänzlich verfahrenen Situation gedeutet werden, wenn aus Wien über Innsbruck gemeldet wird, der Bundesführer der Heimwehr, Fürst Starhemberg, sei am 22. Jänner abend von der Staatspolizei vorgeladen worden und er sei am 30. Jänner morgens noch immer dort gewesen. Seit dieser Zeit sei sein Aufenthalt unbekannt. Ist Starhemberg verhaftet worden? Dollfuß stütze sich in seinem Regiment trotz aller nicht unbedeutenden Meinungsverschiebungen über das Tempo des einschlagenden Kurzes und die taktisch gebotenen politischen Manöver doch mit auf ihn und seine Heimweherscharen. Jetzt soll bei einer Hausjuchung in der Wohnung des verhafteten Grafen Alberti ein Brief gefunden worden sein, aus dem eindeutig hervorgehe, daß Alberti die Verhandlungen mit der NSDAP tatsächlich auf direkte Weisung Starhembergs geführt habe. Das wurde schon vorher behauptet. Der jetzige Nachweis der eigenmächtigen Extratour des Heimwehrführers soll der Grund für die Vorladung Starhembergs gewesen sein. Trifft die Meldung von seiner Verhaftung zu, dann müßte sie das Symptom einer außerordentlich gefährlichen Erschütterung der Stellung des Bundeskanzlers sein. Man weiß, daß der Teil der Heimwehr, der von Alberti geführt wurde, sich bereits offen gegen das Regime gewandt hat. Die Anhänger Starhembergs müßten natürlich durch seine Verhaftung nun auch noch vor den Kopf gestoßen werden.

Herr Dollfuß sucht seine Rettung offenbar auch gar nicht mehr auf innen politischem Gebiet. Er setzt auf den letzten Trumpf, der ihm geblieben ist, die ausländischen Staaten, die ein Interesse an seiner Politik haben. Nachdem am Donnerstag Nachmittag dem österreichischen Gesandten in Berlin die Antwort der Reichsregierung auf die Beschwerde der österreichischen Regierung über angebliche Einmischung Deutschlands in die innerösterreichischen Angelegenheiten übergeben worden ist, die, wie nicht anders zu erwarten war, die Beschwerden einzeln Punkt für Punkt widerlegt, hat noch in derselben Nacht der österreichische Ministerrat den Beschluß gefaßt, „nunmehr den Weg weiterzugehen, der ihr durch die Verhältnisse aufgezwungen ist“. Aus den Pressekommentaren

muß entnommen werden, daß es der Weg nach Genf zum Völkerrat sein soll. Deutschland hat in seiner Antwortnote bereits zum Ausdruck gebracht, daß nach Ansicht der Reichsregierung das deutsch-österreichische Problem einer internationalen Behandlung nicht zugänglich ist. Vonseiten der italienischen und der englischen Regierung ist Dollfuß schon vorher bedeutet worden, daß diesen beiden Regierungen die Ausrufung des Völkerrates durchaus unerwünscht wäre. Zum Ueberflus wird dem Bundeskanzler durch die Presse noch einmal bescheinigt, daß jede unnötige Einmischung der britischen Regierung in kontinentale Angelegenheiten den stärksten Unwillen der englischen Bevölkerung hervorrufen würde. England werde sich auf keinen Fall Oesterreich zuliebe in den mitteleuropäischen Herdeseffel begeben. Ueberflus kommt der österreichische Schritt nach den Vorgängen der letzten Zeit allerdings wohl nicht. Die Regierung Dollfuß hat sich so hartnäckig auf ihren einseitigen Standpunkt verwandt, daß trotz der ersten und begründeten Warnung in der deutschen

Note mit dem jetzt vom Ministerrat in Wien gefaßten Beschluß gerechnet werden mußte.

Gleichzeitig mit der Meldung von Wien kommt die Nachricht, daß der Bundeskanzler Dollfuß am 7. und 8. Februar der ungarischen Regierung einen Besuch abstatten wird, kurz bevor der italienische Unterstaatssekretär Savio das Gleiche tun will. Oberdrein erwartet man in Budapest demnächst auch den bulgarischen Ministerpräsidenten Musanov. Die ungarische Presse will wissen, daß diese politischen Visiten von weittragenden Folgen begleitet sein werden. Die Frage, ob das zutrifft, mag offen bleiben. Symptomatisch sind die Besuche zweifellos. In ihnen manifestiert sich jener Ideentypus, den die italienische Politik für die Neustrukturierung des Südosteuropas verfolgt. Dollfuß scheint zu glauben, mit der entschiedenen Wendung nach Osten und nach Süden sein Land von der Entwicklungsrückung, die ihm nun einmal durch Geschichte und Volkszugehörigkeit zugewiesen ist, abhängen zu können.

Der Balkanpakt paraphiiert

Die feierliche Unterzeichnung findet in Athen statt / Das amtliche Kommuniquée der Beograder Ministerkonferenz

Beograd, 4. Feber.

Die Außenminister Rumäniens, Jugoslawiens, Griechenlands und der Türkei haben um 11 Uhr ihre Beratungen fortgesetzt, worauf die Außenminister Lewski, Kuznetsov, Magimos und Dr. Zevitic um 12 Uhr 30 dem Ministerpräsidenten Uzunovic einen Besuch abkatteten. Titulescu konnte an dieser einständigen Besprechung mit Rücksicht auf seine schwere Kellonvalenz nicht teilnehmen. Um 13.30 gab der rumänische Gesandte S r a n e s c u zu Ehren der Außenminister auf der rumänischen Gesandtschaft ein Bankett. Nach dem Bankett wurden die Beratungen bis 17 Uhr fortgesetzt. Um 18.30 versammelten sich die Außenminister im Kabinett des jugoslawischen Außenministers, bei welcher Gelegenheit der

Balkanpakt paraphiiert wurde. Der griechische Gesandte gab zu Ehren der Außenminister ein Souper, worauf die Außenminister Rumäniens, Griechenlands und der Türkei Beograd verließen.

Durch die Paraphiiierung des Balkanpaktes, der außer Bulgarien und Albanien alle Balkanstaaten umfasst, wurde der Friede auf der Balkanhalbinsel für eine längere Zeitperiode sichergestellt. Die zweitägigen Beograder Verhandlungen führten demnach zu einer definitiven Einigung über den Text des Abkommens. Die wichtig die Verhandlungen im übrigen Europa genommen wurden, zeigte der Reformbesuch ausländischer Pressevertreter. Nicht weniger als 50 ausländische Journalisten waren in Beograd eingetroffen. Der Presseempfang mußte mit Rücksicht auf den Krankenstand des rumäni-

schen Außenministers abgefragt werden. Um 18.30 teilte im großen Saale des jugoslawischen Außenministeriums den Journalisten mit, daß der Empfang bedauerlicherweise nicht stattfinden könne und daß im Hinblick auf die erfolgte Paraphiiierung das nachstehende amtliche Kommuniquée herausgegeben werde:

„Die vier Außenminister Griechenlands, Rumäniens, der Türkei und Jugoslawiens paraphiierten am 4. Feber 1934 im jugoslawischen Ministerium des Aeußeren den Schlußtext über das Balkanabkommen. Es wurde beschlossen, die amtliche Unterzeichnung des Dokumentes in Athen noch im Laufe dieser Woche vorzunehmen. Der Text des Abkommens wird gleich nach erfolgter Unterzeichnung in Athen bekanntgegeben werden.“

Aus diesem Grunde lehne ich jede Polemik mit den Blättern ab. Ich erbitte meine Aufgabe darin, dem Staate gegenüber meine Pflichten zu erfüllen. Ich bin entschlossen, die Stabilität-Affäre vollkommen zu klären und jede Verletzung der positiven Gesetze zu verhindern. Auf diesem Wege wird mich nichts behindern können. Der Untersuchungs ausschuss, der gleich nach dem Zusammentritt der Kammer mit der Prüfung der Stabilität-Affäre betraut wird, wird in der Stunde seiner Konstituierung alle Dokumente erhalten, die er benötigt, vor allem aber ein genaues Verzeichnis der Chefs, mit denen Stavisky seine Leute honoriert hatte“.

Wechsel im französischen Oberkommando



General Wegand

Der französische Generalissimo, wird, wie das „Journal“ aus Paris meldet, wegen Erreichung der Altersgrenze spätestens im nächsten Jahre aus dem aktiven Dienst scheiden. Als sein Nachfolger werden General G a m e l i n oder General G e o r g e s genannt.

Rintelens Position erschüttert

Der Sohn und der Schwager des römischen Gesandten Oesterreichs wegen nationalsozialistischer Umtriebe verhaftet. — Volkstuh geht doch vor den Räterbund.

W i e n, 4. Feber.

Wie die hiesige „Depeche“ berichtet, ist die Stellung des römischen Gesandten Oesterreichs, Dr. R i n t e l e n, ernstlich erschüttert, da bei den gestrigen nationalsozialistischen Kundgebungen in Graz sowohl sein Sohn als auch sein Schwager verhaftet wurden.

W i e n, 4. Feber.

Der Bundestanzler empfing heute den französischen, den englischen und den italie-

Der Kongress der jugoslawischen Sozialdemokraten

Beograd, 4. Feber.

Zu Beginn des heutigen Kongrestages erklärte der Vorsitzende des Aktionskomitees Dr. Zinko T o p a l o v i c, daß die jugoslawische Sozialdemokratische Partei mit Wissen der 2. Internationale gebildet werde. Dr. Topalovic verlas sodann Begründungstelegramme der englischen Arbeiterpartei, der amerikanischen Gewerkschaften und der 2. Internationale in Zürich (Dr. Fris Adler). Es sprachen sodann der österreichische Sozialdemokrat Dr. K e n n e r, der ehemalige tschechoslowakische Minister Dr. W i n t e r, der ungarische Abgeordnete S u c h i n g e r, der rumänische Sozialdemokrat G e r m a n, der argentinische sozialistische Abgeordnete W a n l e r u. a. m. Ein Antrag des Dr. Topalovic, dem zufolge die neue Partei zur 2. Internationale in Zürich beitriff, wurde einstimmig angenommen. Aus Maribor wohnte dem Kongress der frühere Stupschinaabgeordnete P e t e j a n bei.

Umbildung des Kabinetts Daladier

Ein Konflikt um die Persönlichkeit Chiappes / Paul-Boncour ist Kriegsminister / Marchandeaun übernahm das Finanzressort

P a r i s, 4. Feber.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten L e b r u n ein Kabinettsrat statt, der sich mit der Frage der Sanktionen gegen die in der Stavisky-Affäre kompromittierten Personen des politischen Lebens befaßte. Hierbei kamen innere Gegensätze in der kaum gebildeten Regierung Daladier zutage. Während Innenminister F r o t und mit ihm die Mehrheit des Kabinetts die Amtsenthebungen des Pariser Polizeipräsidenten C h i a p p e beharrlich forderten, wandten sich Finanzminister P i e t r i, Kriegsminister Oberst F a b r y und Unterstaatssekretär D o u s s a i n gegen eine solche Maßnahme. Die Folge davon war, daß Pietri, Oberst Fabry und Doussain ihre Demission einreichten. Um die Sozialisten im Hinblick auf die bevorstehende Kammerdiskussionen zu

besänftigen, ernannte Daladier den Polizeipräsidenten Chiappe zum Generalresidenten von Marokko. Pietri, Fabry und Doussain, alle drei Mitglieder des rechten Zentrums, erblickten darin ein Abweichen von den Prinzipien des neuen Regierungskurses. Daladier ließ daraufhin P a u l - B o n c o u r zu sich bitten und übertrug ihm das Kriegsportfolio, welches dieser sofort annahm. Die Stelle Pietris nimmt im umgebildeten Kabinett der frühere Minister M a r c h a n d e a u ein. C h i a p p e lehnte die Ernennung zum Generalresidenten in Marokko mit der Motivierung ab, daß er dies als Zurücksetzung und Mißtrauenskundgebung auffasse. Auch der Seine-Präsident K e n a r d ist zurückgetreten, indem er die Regierung in einem Schreiben aufmerksam machte, daß ihm die Amtsenthebung Chiappes nicht im Interesse der Stadt Paris diene.

P a r i s, 4. Feber.

Ministerpräsident Daladier erklärte nach dem Ministerrat den Vertretern der Presse: „Als Ministerpräsident bin ich für die Autorität der Regierung verantwortlich.“

Eine Bauern-Parade in Wien



Um in den Bauernkreisen für die Regierung Volkstuh Stimmung zu machen, veranstaltete der Christlichsozial-niederösterreichische Bauernbund einen Aufmarsch der Bauern seines Bezirks in Wien. Zum Schutz der Veranstaltung wurden größere Abteilungen des Schutzkorps in Bereitschaft gehalten. Unser Bild zeigt oben die Regierungsmitglieder während des Vorbeimarsches. Von links: Finanzminister B u r e s c h, Bundestanzler Dr. D o l j u s, Vizestanzler F e y, Staatssekretär K a r w i n s k y, Minister Dr. E n d e r und Staatssekretär S c h i n b u r g - S a r t e n s t e i n. — Unten: Schutzkorpsabteilungen vor dem Einzug.

Erd-Injektionen zur Bekämpfung des Koloradokäfers bei London



In den Kleingärten von Tilbury bei London entdeckte man bereits im letzten Jahre Exemplare des verheerenden Koloradokäfers und mußte jetzt zum Schrecken des Landwirtschaftsministeriums die Feststellung machen, daß der furchtbare Kartoffelschädling sich trotz umfangreicher Gegenmaßnahmen über die Themse hinüber weiter ausgebreitet hat. Mit neuen energischen Bekämpfungsmethoden hofft man jedoch ein größeres Umsichgreifen dieser Pest zu verhindern. Unser Bild zeigt Desinfektionsarbeiten auf dem vom Koloradokäfer befallenen Gelände: der Erdboden erhält Injektionen mit Karbon-Bisulfit.

nischen Gesandten und teilte ihnen mit, daß die österreichische Regierung ihren Konflikt mit der deutschen Reichsregierung dem Völkerbund unterbreiten werde.

Drei indische Königstöchter Opfer des Erdbebens

Die entsetzliche Erdbebenkatastrophe, die weite Gebiete Nordindiens heimsuchte, hat noch immer nicht genug Opfer gefordert. Eines der am schlimmsten betroffenen Gebiete ist das „verschlossene Königreich“ Nepal, das Zentrum des Erdbebens. Nepal liegt hoch in den Bergen und nimmt den ganzen Südtteil des mittleren Himalaja mit seinen über 8000 Meter hohen Bergriesen ein. Seine Bewohner sind die kriegerische Gebirgsrasse der Gurja, von denen auch viele im britischen Heer dienen. Die Hauptstadt von Nepal, Katmandu, ist fast vollständig zerstört, der herrliche Palast des Königs ist ein rauchender Trümmerhaufen. Als die ersten Erdstöße den königlichen Palast bis in die Grundmauern erschütterten, sahen sich die Bewohner zu schneller Flucht gezwungen, um wenigstens ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Die beiden Töchter des Königs sowie eine Enkelin des Ministerpräsidenten der ebenfalls zur königlichen Familie gehört, bewohnten die Frauengemächer des Palastes. Sie wählten sich, das gefährdete Schloß zu verlassen und fanden in den Trümmern des zusammenstürzten Prunkhaus den Tod. Die Tochter des Ministerpräsidenten Maharadja Jodha Shumihara Bahadur Kana, der als der eigentliche Machthaber von Nepal anzusehen ist, versuchte noch im letzten Augenblick, den Anordnungen ihres Vaters gemäß, die Prinzessinnen zur Flucht zu überreden, aber da war es bereits zu spät. Auch aus den übrigen Erdbebengebieten kommen noch täglich Meldungen von Todesopfern sowie die Schrecken verbreitende Nachricht, daß in einzelnen Städten des schwer geprüften Landes die Pest ausgebrochen ist.

Eine energische junge Dame

Mit bewundernswerten Körperkräften ist augenscheinlich die junge Amerikanerin Miss Maud Cooper ausgestattet, deren Vater im Staate Texas eine große Farm besitzt. Miss Maud pflegte zweimal wöchentlich die Obst- und Gemüseprodukte aus den Gärten ihres Vaters auf einem leichten Jagdwagen in die nächste große Stadt zum Verkauf zu bringen. Als sie eines Tages aus der Stadt zurückkehrte, wurde sie plötzlich von einem Strolche angegriffen, der ihr die Geldtasche raubte und sie vom Wagen herunterriß. Doch er hatte wahrscheinlich nicht mit der Energie des schlanken und zarten jungen Mädchens gerechnet. Auf fremde Hilfe war nicht zu hoffen, da weit und breit kein Mensch in der Nähe war. Miss Maud verjagte dem Angreifer blitzschnell mit ihrem zierlichen Abhau einen gewaltigen Stoß in den Leib, so daß der Mann sie losließ und sich schöhnend zusammenkrümmte. Die Verwirrung ließ dem jungen Mädchen ungeahnte Kräfte. Sie riß eine Speiche aus den leichten Rädern des Wägelchens und hieb damit dem Belagerer über den Kopf. Der Mann brach zusammen und verlor das Bewußtsein. Damit er nicht gleich wieder aufwachte, schleppte Miss Maud noch leuchtend einen Feldstein herbei und schlug ihm damit auf den Schädel. Das genügte eine Weile. Als der Mann wieder zu sich kam, lag er, an Händen und Füßen mit Stricken gefesselt, auf dem Wägelchen. Während Miss Maud mit wehenden Kleidern und fliegenden Haaren vor dem Antischub stand und das Pferd zu höchster Eile antrieb. Auf der nächsten Polizeiwache wurde der Räuber abgeliefert, und aufatmend fuhr die tapfere Miss nach Hause.

Rettung nach 13-tägigem Begrabensein.

Bei den Rettungsarbeiten in der indischen Stadt Rangpur, in der die fruchtbarste Erdbebenkatastrophe buchstäblich keinen Stein auf dem anderen gelassen hat, entdeckte man unter den Trümmern eines Hauses den leblosen Körper einer vornehmen indischen Frau. Da noch nicht alles Leben entwichen zu sein schien, machte man Stundenlang Wiederbelebungsversuche die endlich von Erfolg gekrönt waren. Die Gerettete hatte 13 Tage lang lebendig begraben unter den Trümmern gelegen, und nur dem glücklichen

Staatshaushalt 1934-35

Das Budget beziffert sich ausbalanciert auf 10,171,250.718 Dinar / Im Verhältnis zum Vorjahre um 267 Millionen Dinar verringert

Beograd, 4. Febr.

Der Finanzminister hat der Skupshtina sein Exposé über das Budget für das Jahr 1934-35 zugehen lassen. Der Minister stellt eingangs fest, daß sowohl dieses Budget als auch die beiden Vorgänger in einer Zeit der Wirtschaftskrise entworfen seien. Auch dieser Voranschlag stelle die Fortsetzung einer entschiedenen *Exparationspolitik* dar und der Anpassung an die Schwierigkeiten, die sich bereits in den vorhergehenden Budgets widerspiegeln. Das neue Budget trete in eine Ära der Stabilität sowohl in der jugoslawischen Volkswirtschaft als auch in der Weltwirtschaft überhaupt. Der Minister verweist ferner daraufhin, daß die Wirtschaftsdpression, die im Jahre 1932 ihren Höhepunkt erreicht hatte, schon mit Ende 1932 zu sinken begann. Die Zeichen einer Besserung würden sich noch besser als Konturen abheben, wenn durch die Währungsinstabilitäten in den großen Weststaaten nicht auch die politische Sicherheit zugenommen hätte. Das Jahr 1933 habe also — noch weit davon entfernt, befriedigend zu sein — eine gewisse Konsolidierung und Veruhigung des Weltmarktes mit sich gebracht.

Der Minister schildert nun das Bild der jugoslawischen Volkswirtschaft, wobei er auf den Ernst der Lage hinweist, die sich darin äußere, daß die internationale Ban-

delastung nicht nachließ und die Unbeständigkeit gewisser Währungen weiter andauere. Die Regierung habe sich unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise verpflichtet gesehen, bei der finanziellen und wirtschaftlichen Selbstverteidigung um keinen Preis einen Augenblick zurückzugeben. Von diesem Gesichtspunkt geleitet, sei an die Ausarbeitung des Budgets für das Jahr 1934-35 herangetreten worden. Ausbalanciert beziffert sich der Staatsvoranschlag für das laufende Rechnungsjahr auf 10,171,250.718 Dinar. Die Ausgaben und Einnahmen sind demnach im Verhältnis zum Voranschlag pro 1933-34 um 287,075.781 Dinar gesenkt worden.

Der Finanzminister erklärt in seinem Exposé ferner, daß die Herabsetzung der *Beamteneinkünfte* und *Pensionshöhe* ihre Maximalgrenze erreicht habe, so daß von dieser Seite her keine Kürzungen zu erwarten seien. Wohl aber sind die *Materialeinkünfte* wesentlich gekürzt worden. Einen erheblichen Posten bilden im Kapitel Oberste Staatsverwaltung die Pensionen mit einer Milliarde und 100 Millionen Dinar.

Die Kredite für die *Staatsschuldentilgung* belaufen sich im heurigen Budgetjahr auf 94,431.046 Dinar, und zwar um 235 Millionen weniger als im Vorjahre, eine Herabsetzung, die auf die

Einigung mit den Vertretern der Staatsschuldenobligationen zurückzuführen ist bzw. auf die Prinzipien, auf denen diese Einigung zustande gekommen ist. Das Exposé enthält nun die Einnahmen und Ausgaben nach den einzelnen Ressorts. Nach einer Uebersicht über die staatlichen Einnahmen bezeichnete der Finanzminister die Lage der Geldinstitute mit Rücksicht auf die ungünstige Konjunktur der Landwirtschaft für ernst. Was die Bilanz des *Nationalbankens* betreffe, so sei dieselbe aktiv. In der *Währungspolitik* der Regierung werde es keine Aenderung geben. Die Regierung habe heute weniger als früher Anlaß, ihren bisherigen Standpunkt auszulassen, da es sich auf dem Horizont unumstößlicher Tatsachen und schwerer monetärer Ereignisse herausgestellt habe, daß die trügerischen Theorien vom dirigierten Geld, der künstlichen Schaffung der Kaufkraft und des Steigens der Preise einen vollen Zusammenbruch erlitten hätten. Der Finanzminister schloß sein Exposé mit dem Hinweis darauf, daß das vorliegende Budget ein wahres Bild der Staatswirtschaft abgebe, da in eingegrenztem Umfang alle unvermeidlichen Staatserfordernisse aufgezeigt seien, während die Ziffernhöhe im Einklang stehe mit den noch immer ersten Bedürfnissen unserer Volkswirtschaft.

Opfer der kosmischen Strahlen?

Rätsel um den Tod der russischen Stratosphärenflieger

Noch ist das tragische Schicksal der russischen Stratosphärenflieger von einem geheimnisvollen Schleier umgeben, und es scheint fraglich, ob es der Untersuchungskommission, die ihre Arbeit unermüdet aufgetrieben hat, gelingen wird, ihn zu lüften. Nachdem die Gläubigkeit von dem erumperten Rekord durch den Weiber gebrungen war, nachdem die Piloten ihren Familien Grüße gesandt und sie benachrichtigt hatten, daß sie sich nun zur Landung anblickten, dachte kein Mensch mehr daran, daß dieser glücklichen begonnene Flug ein so unglückliches Ende nehmen könnte. Alle früheren Stratosphärenflüge waren, soweit die Ballons überhaupt in die Höhe kamen, erfolgreich beendet worden, und man hatte auf diese Weise sich daran gewöhnt, die Gefahren der Stratosphäre zu unterschätzen. Man hatte auch längst vergessen, welche Stunden die Welt durchlebt hatte, als von Professor Picard jede Nachricht fehlte, der, glücklich dem Tode entronnen, im einsamen Hochgebirge gelandet war.

Wenn man nach den Ursachen der Katastrophe sucht, ist man naturgemäß nur auf Vermutungen angewiesen. Man weiß, daß Augenzeugenberichte über aufstrebende Ereignisse vorzuziehen sind, aber allem Anschein nach bietet sich folgende Tatsache: Der Ballon sank langsam nieder. Nachdem er in etwa 200 Meter Höhe über der Bahnlinie Moskau-Sofia getrieben hatte, ertönten zwei mächtige Detonationen. Plötzlich löste sich die Gondel vom Ballon, stürzte ab und

grub sich 3 Meter tief in den Erdboden.

Von der Zeit dauerte es bis die völlig eingeschüttete Gondel ans Tageslicht gebracht werden konnte. Im Innern der Gondel bot sich ein fürchterliches Bild. Die drei Piloten lagen, teilweise zur Unkenntlichkeit verstümmelt am Boden. Die Einrichtungen und die an Bord befindlichen Meßinstrumente bildeten mit den Körpern einen unentzerrbaren Haufen von Massenstücken. Dröhten und Metallteilen. Daneben fand man die Überreste des Frühlings, das die Stratosphärenflieger offenbar kurz vor dem Absturz eingenommen hatten. Nur ein einziges Instrument, das besonders schätzbar war, ist wie durch ein Wunder erhalten geblieben: der Höhenmesser der 20.000 Meter mark-

Umstand, daß durch kleine Spalten in dem Schutz Luft eindringen konnte, hat sie die Erhaltung ihres Lebens zu verdanken.

te. Nach den neuesten Feststellungen der Untersuchungskommission muß der Ballon eine Höhe von mindestens 22.000 Metern erreicht haben, bevor ihn die Katastrophe ereilte.

Es wird nicht leicht sein, aus diesen unzureichenden Angaben den Vorgang der Katastrophe zu rekonstruieren. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Forscher erst bei dem Aufbruch der Gondel auf die Erde getötet wurden. Man neigt eher zu der Annahme, daß der Tod bereits in höheren Luftschichten eingetreten ist. Diese Ansicht wird damit begründet, daß der Ballon eine größere Fallgeschwindigkeit gehabt haben müsse, wenn die Flieger am Leben geblieben wären, da sie in diesem Falle die Fallschirme geöffnet hätten. Zwei Verletzungen führten den Tod herbeigeführt haben, entweder ein Verlegen der Sauerstoffapparate oder ein Unstichtwerden der Fenster oder der Gondelwand. Oder aber

sollten die Flieger Opfer der kosmischen Strahlen geworden sein.

deren Erforschung ihr Flug in erster Linie galt? Sollten sie die Grenze überschritten haben, die die Natur dem Menschen gesetzt hat? Diese Frage wird wohl in absehbarer Zeit nicht beantwortet werden können.

Von besonderem Interesse sind in diesem Zusammenhang die Äußerungen Professor *Picard*s, des Vaters des Stratosphärenfluges. Seiner Ansicht nach war es eine schwere Unterlassungssünde, daß die Russen keine Fallschirme an Bord hatten. Er glaubt, daß diese Unterlassung einzig und allein die Katastrophe verschuldet hat. Er selbst führte auf seinen Flügen drei Fallschirme mit, von denen der eine für die Gondel bestimmt war, die er zu Boden bringen sollte, wenn sie sich von der Ballonhülle löste, während die beiden anderen ihn und seinen Gefährten retten sollten. Im übrigen meint er, daß die Explosion auf Nichtfunktionieren der Fallschirme zurückzuführen sein könne.

Genauer Nachprüfung wird noch die Meldung eines Amateurs bedürfen, der einen Funkpruch empfangen haben will. Danach hat es den Anschein, als ob

der Ballon von einer Eisdecke eingeschütt

und dadurch zum Landen gezwungen worden sei. Es besteht naturgemäß die Möglichkeit, daß der Ballon durch starke Luftströmungen in Gegenden getrieben wurde, in denen besonders unangünstige atmosphärische Bedingungen herrschten, und daß der Ballon wirklich vereiste. Bekanntlich ist die

je Vereisung auch die größte Gefahrquelle bei Ozeanflügen, da die Luftfahrzeuge dann so schwer werden, daß sie zusehends an Höhe verlieren.

Auf jeden Fall wird man aus dem tragischen Ausgang des russischen Stratosphärenfluges die Lehre ziehen müssen, daß es notwendig ist, die Gegebenheiten der Stratosphäre zunächst durch unbemannte Ballons zu erforschen, bevor an neue Stratosphärenflüge gedacht werden kann.

Der schiefe Turm von Pisa wird gerettet

Ein Millionenprojekt zur Erhaltung des Bauwerks.

Die italienische Regierung hat mehrere Millionen Lire für die Arbeiten zur Rettung des schiefen Turms von Pisa zur Verfügung gestellt. Das herrliche weiße Marmorbauwerk ist weltberühmt. Vor etwa zwanzig Jahren tauchte zum ersten Mal die Befürchtung auf, daß diesem marmorernen Wunderwerk der Zusammenstoß drohe. Man stellte damals nämlich fest, daß die Neigung des 55 m hohen Turmes oben bereits eine Abweichung von 4,27 m von der Vertikalen betrug, im Jahre 1830 hatte die Abweichung nur 1,17 m ausgemacht. Wie aus Chroniken zu ersehen ist, betrug die Senkung um die Mitte des 16. Jahrhunderts nur 3,80 m. Gegen Anfang des 17. Jahrhunderts stellte man bereits eine Neigung von 3,90 m fest, und im Jahre 1792 maß man 4,02 m. Der Turm neigt sich immer weiter nach Süden. Man hat errechnet, daß er in zwei bis dreihundert Jahren zusammenbrechen wird.

Die Gefahr, die dem wundervollen Bauwerk droht, ist auf die schlechten Untergrundverhältnisse zurückzuführen. Der Sandboden unter dem Turm senkt sich stetig, weil er durch mehrere schwache Wasseradern gelockert wird. Diese Wasseradern waschen auch ständig geringe Mengen Erde unter dem Turm fort. Der Bau wurde im Jahre 1173 nach den Plänen des Meisters Gerardo begonnen und im nächsten Jahre von Michelangelo von Innobrand und Donatello fortgesetzt. Als die erste Marmoraulenreihe errichtet wurde, merkten die Baumeister, daß der Boden unter dem Bauwerk nachgab. Sie mußten also die Senkung einberechnen, und auch der Vollender des schimmernden Wahrzeichens der Kunststadt Pisa, Niccolò Pisano, rechnete mit der Senkung. Der Bau hätte also nach dem Ermessen der Meister gerade werden müssen. Die unterirdischen Wasseradern setzten jedoch ihre Zerstörungsarbeit unerbittlich fort, und der Turm neigte sich immer mehr nach Süden. Auf je-

Was geschah am 30. Jänner 1889 im Jagdschloß Mayerling?

Das große Geheimnis von Mayerling

den Fall haben diejenigen Unrecht, die behaupten, daß man den Turm mit Absicht schief gebaut habe, um ihn auf diese Weise berühmt zu machen. Der Campanile von Pisa würde auch ohne den Krumm, den er durch seine schiefe Stellung erworben hat, zu den Meisterwerken der Baukunst zählen.

Wie groß das Interesse der ganzen Welt an der Erhaltung dieses marmornen Säulenwunders ist, beweisen die zahllosen Kataloge und Restaurierungspläne, die aus aller Herren Länder in Pisa eintrafen. In den Archiven werden nicht weniger als 27.000 Pläne aufbewahrt. Ein ganz Schläuer schlug vor, die roten Glocken des Turmes zu entfernen und durch kleine, leichte zu ersetzen, die nur gelegentlich geläutet werden.

Die in Angriff genommenen Arbeiten gehen nur darauf aus, die Wasseradern unschädlich zu machen. Da ein Auspumpen unmöglich ist, soll der ganze Unterbau durch Zement und Eisenbeton verlärt werden, so daß der Untergrund auch nicht einen Millimeter mehr nachgeben kann. Mussolini hat diesen Plan gutgeheißen und verfolgt mit größtem Interesse den Fortschritt des Rettungswerkes.

Der Verbrecher als Wanderprediger

Die Geschäftswelt von Chicago atmete auf, als vor kurzem einer der gefürchtetsten Verbrecher, „Maschinengewehr-Kelly“, festgenommen wurde. Der lang gesuchte Unterweltkönig, der eine ganze Reihe von kleineren und großen Verbrechen auf dem Kerkerbühl hat, wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. In der Abgeschlossenheit seiner Zelle scheint sich „Maschinengewehr-Kelly“ plötzlich gewandelt zu haben. Er erklärte den Wärtern, daß er sich mit Absicht vom Verbrecherleben abwende und ein ehrlicher Mensch werden wolle. Dann erlangte er eine Bibel, die ihm auch in die Zelle gebracht wurde. Die Wärter erzählen, daß er den ganzen Tag in dem heiligen Buche lese und fromme Sprüche auswendig lerne. Vor einigen Tagen begann er sogar, den Wärtern, die erlaunt seine Wandlung beobachteten, Sittenpredigten zu halten. Dann erklärte er feierlich, er habe eine wichtige Mission zu erfüllen. Eine innere Stimme treibe ihn, seine früheren Spießgesellen zu bekehren und von ihrem verbrecherischen Lebenswandel abzubringen. Er bat um die Erlaubnis, vor seinen Mitgefangenen Predigten zu halten, und stellte auch den Antrag, in die anderen Gefängnisse des Landes geschickt zu werden, damit er auch dort Gutes wirke. Leider lassen sich aber die Gefängnisbehörden von der „heiligen Mission“ des gefährlichen Verbrechers nicht überzeugen. Sie vermuten — wahrscheinlich mit Recht — einen raffiniert ausgedachten Plan hinter der plötzlichen Friedlichkeit und Frömmigkeit. Man nennt „Maschinengewehr-Kelly“ zu genau, und so erzählt man ihm als Entgegnung auf seine Anträge nur immer das selbe Gleichnis vom Wolf im Schafspelz.

In der Kirche erstickt.

In dem mährischen Ort Groß-Wilkowitz ereignete sich durch den Leichtsin und Uebermut zweier junger Burschen ein schweres Unglück. Während des Sonntagsgottesdienstes in der Kirche sangen sich zwei Freunde, denen die Predigt offenbar etwas langweilig wurde, an zu necken. Sie gaben sich heimlich Puffe und Stöße, traten sich gegenseitig auf die Füße und trieben allerlei Schabernack, jedoch sie manchmal nur mühsam ein Stöhnen unterdrücken konnten. Endlich verbat sich einer der beiden jungen Leute diese Scherze und forderte seinen Freund auf, sich der Würde des Ortes entsprechend zu benehmen. Doch dieser fuhr fort, ihn zu necken und zu hänseln. Plötzlich zerriß ein lauter Schmerzensschrei die andächtige Stille des Gotteshauses. Einer der beiden Burschen war aufgesprungen und rannte aus der Kirche. Im Freien brach er stöhnend zusammen. Es stellte sich nun heraus, daß sein Freund ihm „aus Spaß“ einen tiefen Meißerstoß in den Leib beigebracht hatte. Man schaffte den Schwerverletzten sofort in ein Krankenhaus, wo er nach wenigen Tagen an den Folgen des Messerstoßes starb. Der Schuldige brach vollkommen zusammen und mußte ebenfalls in ein Krankenhaus überführt werden. Nach seiner Genesung wird er sich vor Gericht wegen Totschlags zu verantworten haben.

Am Nachmittage des 30. Jänner 1889 besah das Jagdschloßchen Mayerling, das in einem einsamen Walde in der Nähe von Baden liegt, Besuch: es erschien als einziger Jagdgast Graf Hoyos. Spät am gleichen Abend erschien der Kronprinz mit Maria Theresia: „Melden Sie Seiner Majestät, daß ich krank wäre und mich einige Tage hier in aller Stille erholen wolle!“ befohl er seinen Kammerdiener, der diese Botschaft an den Leibkutscher zur Beförderung weiter gab. Darauf empfing er den Hofmeister Hornsteiner, der ihm einen kurzen Vortrag über die Jagdverhältnisse hielt. Rudolf hörte zwar zu, Hornsteiner bemerkte jedoch eine merkwürdige Zerstreuung an dem Thronfolger, der augenscheinlich ganz andere Gedanken im Kopf hatte. Kurz darauf nahmen Rudolf und Graf Hoyos allein das Abendessen ein. Mit großen Augen betrachtete er seinen Kammerdiener Vojtschek, der, wie er später mitteilte, die Empfindung hatte, als wolle sich Rudolf irrt von seinem Getreuen verabschieden. Zu vorgeführter Nachtstunde betrat Rudolf von Theresia das Zimmer der Baroness Theresia — das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Vorher befohl er Vojtschek noch:

„Sie dürfen niemanden zu mir lassen — und wenn es der Kaiser ist!“

Vojtschek schloß, wie gewöhnlich, in einem kleinen Zimmer neben dem Gemach, in dem sich die Beiden befanden. Auch ihm war mittlerweile klar geworden, daß sich das Benehmen des Kronprinzen merkwürdig verändert habe — und er grübelte die ganze Nacht, ohne jedoch zu einer Erklärung gelangen zu können. Während der stillen Nachtstunden hörte er deutlich, wie sich Kronprinz Rudolf und Maria Theresia andauernd in sehr ernstem Ton unterhielten — auch sie schienen keine Ruhe zu finden. So verging allmählich die Nacht. Der Morgen dämmerte heran — der unglückliche Morgen des 30. Jänner 1889.

Wenige Minuten nach sechs Uhr trat Rudolf in das Zimmer seines Kammerdieners. Vollständig angezogen — er hatte die Kleider während der Nacht nicht abgelegt. Er wechselte nur wenige Worte mit Vojtschek; die

lesten: „Gehen Sie, bitte, und lassen Sie einpantzen!“

Kaum war der Kammerdiener auf dem Hof, als plötzlich die Detonationen von zwei Schüssen schauerlich in die Stille dröhnten — Vojtschek stürzte wieder zum Gebäude zurück und versuchte die Tür des Schlafzimmers zu öffnen. Sie war, entgegen aller sonstigen Gewohnheit, verschlossen. Inzwischen erschien auch der verstärkte Graf Hoyos. Beide brachen nun, mit einem Hammer bewaffnet die Türöffnung ein, um das Zimmer von innen ausschließen zu können. Ein furchtbarer Anblick bot sich ihnen: auf ihren Betten lagen die Unglücklichen. Vollständig bekleidet. Neben dem Kronprinzen schimmerte der Stahl seines Armeerevolver. Beider Köpfe waren halb gespalten. Rudolf hatte zuerst Maria Theresia, dann sich selbst entleibt. Nach kurzer Zeit erschien der Leibarzt des Kronprinzen, Baron von Wiederhofer. Er konnte nur noch den Tod feststellen. Mit ihm waren auch die Adjutanten Baron Giesl und Graf Hohenberg gekommen. Auf dem Nachtschranke lag die letzte Nachricht, ein einfacher, offener Zettel, der an den Kammerdiener gerichtet war:

„Lieber Vojtschek, holen Sie einen Geistlichen und lassen Sie uns in einem gemeintamen Grabe in Heiligenkreuz bestatten. Die Pretiosen meiner teuren Mary nebst Brief von ihr überbringen Sie der Mutter Marys. Ich danke Ihnen für Ihre jederzeit so treuen und aufopferungsvollen Dienste während der vielen Jahre, welche Sie bei mir dienten. Den Brief an meine Frau lassen Sie ihr auf kürzestem Wege zukommen.“

So verlief die Tragödie in Wahrheit. Alle anderen Mutmaßungen sind unrichtig, vor allem die Behauptung, der Kronprinz wäre von einem hohen Verwandten Mary Theresias mit einer Champagnerflasche erschlagen worden!

Am gleichen Tage wurde die Leiche des Kronprinzen nach Baden gebracht und von dort in einem Salonwagen nach Wien geschafft, wo die gesamte Bevölkerung erregt war und natürlich nicht an den „Tod durch

Herzschlag“, wie es amtlich lautete, glauben mochte. Das Begräbnis des unglücklichen Thronfolgers wurde mit allem Pomp des am östereichischen Hofe herrschenden spanischen Zeremoniells begangen. Von allen Ecken Europas waren Vertreter erschienen, um ihr Beileid auszusprechen und am Begräbnis teilzunehmen. Der alte Kaiser schritt als erster hinter dem Sarge. Aufrecht. Wachbleich.

Gleich darauf begannen viele Zeitungen die ungeheuerlichsten Gerüchte über den Hergang der Tragödie im Jagdschloß Mayerling in Umlauf zu setzen. Die vom Hofe ausgehenden Dementis ließen die Gerüchte nur umso wahrscheinlicher werden, da sie keine genauen Widerlegungen enthielten. Um die wirklichen Hintergründe des Selbstmordes wußten nur drei, vier Menschen. Die aber schwiegen bis an das Grab und schloßen sich dem alten Kaiser gegenüber geschwiegen haben, als sie zur Rede gestellt wurden. Das einzige Protokoll, das seinerzeit aufgenommen worden war, wurde bei einem Brande auf dem Schlosse Gschien vom Grafen Laaffe, der diese Urkunde als Zeuge aufbewahrte, vernichtet. Vojtschek war bald der einzige, der Auskunft geben konnte. Auch er schwieg — bis er schließlich, als er seinen Tod nahen fühlte, einen wahrheitsgetreuen Bericht seinem Sohn Johann diktierte.

Unglück auf Unglück schmelzte auf Franz Joseph hernieder. Johann Orth verschwand spurlos, die Kaiserin Elisabeth wurde in Genf ermordet — und schließlich der Thronfolger Franz Ferdinand in Sarajevo erschossen. — Keine dieser Tragödien jedoch verlief unter derart geheimnisvollen Umständen wie das Drama von Mayerling.

Das Grab der Baroness Mary Theresia befindet sich auf dem Klosterfriedhof von Heiligenkreuz, nahe Baden. Die Inschrift auf dem Grabstein, den die verzweifelnde Mutter ihrer Tochter sehen ließ, lautet:

„Sie war eine Rose, die der Sturm entblättert hat.“

Wer weiß, wie die Weltgeschichte verlaufen wäre, hätte Mary Theresia niemals vor dem Kronprinzen Rudolf gestanden. . . .

W. S. u. J. a. h. n.

Neue Todesstrahlen entdeckt



Der Lektor für Elektrizität an der Technischen Hochschule zu Leicester (England) Dr. C. h. a. d. f. i. e. l. d. hat eine neue Art elektrischer Strahlen entdeckt, mit denen er Fliegen und sogar Mäuse in kürzester Zeit getötet hat. Die neuen Todesstrahlen sollen so wirken, daß sie die Nerven, die ja mit geringster elektrischer Energie geladen sind, durch höchste Frequenz vollkommen zerstören. Unser Bild zeigt den Erfinder mit seinem Todesstrahlen-Apparat im Laboratorium.

Dier Millionen Todesurteile.

In China — vor allem in den Südprominzen — droht eine Hungersnot, die auf die schlechte Getreideernte zurückzuführen ist. Da der Getreidemangel immer spürbarer wird, entschloß sich die Nankingregierung zu einem ungewöhnlichen Schritt. Sie fällt über vier Millionen Hunde und fast eine halbe Mi-

lion Schweine das Todesurteil. Die Tiere werden hauptsächlich mit Wehl und Schrot, mit Reis und anderen Getreidemitteln gefüttert. Da aber jede kleinste Menge Wehl und Korn für die hungernden Menschen gebraucht wird, würden entweder die Menschen mit Rücksicht auf die Tiere Rot leiden oder die Tiere zugrundegehen. Die Regierung sah daher keinen anderen Ausweg, als die Tötung der Hunde und Schweine anzuordnen.

Gräfin Greta Garbo

Die „Göttliche“ wird in den Abelsstand gehoben.

Greta Garbo die schöne und geheimnisvolle Frau, die immer wieder Millionen Männer und Frauen durch ihre Filmrollen zu entzünden versteht, soll Gräfin werden! Diese neueste Sensation um die „Göttliche“ läßt den amerikanischen und europäischen Filmgewaltigen keine Ruhe. Besonders Hollywood ist äußerst aufgeregt, seitdem dort die Nachricht von der bevorstehenden Standeserhöhung der berühmten Künstlerin eingetroffen ist. Woher die Meldung gekommen ist, daß Greta Garbo Gräfin werden soll, weiß niemand zu sagen, und doch handelt es sich diesmal um alles andere, nur nicht um eine Reklamnottiz. Pressevertretern, die Greta Garbo aufsuchten, um von ihr die Wahrheit zu erfahren, erklärte sie in ihrer kurzen und lakonischen Art, man solle sich nicht mit Dingen beschäftigen, für die nur sie selbst Interesse habe. Sie könne es natürlich nicht bestreiten, daß sie bald „Gräfin Greta Garbo“ sein werde, doch darüber hätte die Öffentlichkeit noch früh genug Notiz nehmen können. Das war alles, was die „Göttliche“ über ihr neues Geheimnis verriet.

Inzwischen ist es der rührigen Arbeit der Journalisten in Amerika geglückt, die Fest-

stellung zu machen, daß jene geheimnisvolle Melbung aus Schweden, dem Heimatland der großen Künstlerin gekommen ist. Greta Garbo wird sich demnächst ihren Verehrern und Verehrerinnen in ihrem neuesten Filmwerk als Königin Christine von Schweden zeigen. In Schweden ist nun seit langem geplant, eine sogenannte künstlerisch-historische Woche durchzuführen, die nicht zuletzt der Belebung des Fremdenverkehrs dienen soll. Alle, die an dieser Woche beteiligt sind — darunter berühmte und namhafte Dichter, Schriftsteller, Schauspieler usw. — sollen besondere Auszeichnungen erhalten. Mit diesen Auszeichnungen will man den Künstlern nicht nur Dank für ihre Mitwirkung an der Woche, sondern überhaupt für ihre Arbeit, die dem Vaterlande Schweden Ruhm verschaffte, sagen. Anlässlich dieser Festwoche wird nun auch Greta Garbo zur Gräfin ernannt! Auch dies geschieht aus der Erkenntnis der Tatsache heraus, daß die „Göttliche“ stets stolz auf ihr Mutterland war und durch ihren Ruhm auch der schwedischen Heimat Ruhm gebracht hat. In Hollywood eingeweihten Kreisen will man wissen, daß die „Göttliche“ anlässlich ihrer Standeserhöhung nach Schweden reist. Als Gräfin Greta Garbo wird sie dann nach Hollywood zurückkehren!

Wie weit es doch eine Filmschauspielerin bringen kann — — —

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers

Lokal-Chronik

Montag, den 4. Februar

Krise des Automobilsismus

Jahreshauptversammlung der Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilclubs

Das Verkehrsmittel der Gegenwart, noch mehr aber der Zukunft, ist unstritten das Automobil, das das Pferdengespann schon nahezu vollständig verdrängt hat. Den Aufschwung, den der Automobilsismus, besonders in der Nachkriegszeit, in der ganzen Welt zu verzeichnen hat, ist so groß, daß er, was das Tempo seiner Entwicklung betrifft, vielleicht nur noch vom Radio übertroffen wird. Ueberall werden die modernsten Verkehrsmittel die größten Erleichterungen gewährt, da ja Hunderttausende von der Erzeugung und Erhaltung der Automobile sowie der Gewinnung der Betriebsmittel direkt oder indirekt leben. Die öffentlichen Körperschaften beziehen ansehnliche Mittel aus der Entwicklung des Automobilsismus, weshalb mit Recht erwartet werden kann, daß diesem Verkehrsmittel auch jene Pflege zuteil wird, die es verdient.

Leider stellen sich der Entwicklung des Automobilsismus verschiedene Hindernisse in den Weg. Vor allem ist es die herrschende Wirtschaftskrise, die gar manchen zwingt, sich von seinem Wagen oder Motorrad zu trennen, da dessen Erhaltung mit zu großen Auslagen verbunden ist. In hohem Maße wird die Entwicklung des Automobilsismus ferner durch die unverhältnismäßig hohen öffentlichen Abgaben behindert, wie auch in der gestern vormittags im Hotel „Drel“ stattgefundenen Jahreshauptversammlung der Sektion Maribor des Jugoslawischen Automobilclubs hervorgehoben wurde. In seinem Rechenschaftsbericht betonte der Präsident, Herr Großkaufmann P i n t e r, daß infolge der Wirtschaftskrise, besonders aber in der Erwartung neuer Belastungen bis Ende Dezember im Draubonat von den 1575 registrierten Personenautos 50%, von den 633 Lastwagen 28% und von den 933 vorhandenen Motorrädern 56% abgemeldet wurden. Dieser Prozentsatz ist außerordentlich hoch, ist jedoch verständlich, wenn man bedenkt, daß die Wartung des Fahrzeuges, die Anschaffung der Betriebsmittel und die Bekämpfung der öffentlichen Abgaben immer höhere Ausgaben beanspruchen. Die Sektion empfahl ihren Mitgliedern, mit der Abmeldung noch zuzuwarten, da zu erwarten war, daß die maßgebenden Stellen von der Einführung neuer Lasten Abstand nehmen werden, doch entschlossen sich gar zu viele, wenn auch schmerzlichen Herzens, dazu, sich von ihren Fahrzeugen zu trennen, die meisten wohl nur einmweilen.

In der Tagung, der auch der Abgeordnete Herr Direktor K r e j č i beiwohnte, wurden die Anstrengungen hervorgehoben, die die Sektion in der letzten Zeit gemacht hatte, um die maßgebenden Faktoren zu bewegen, die Bemessung der Steuern u. a. nicht

auch vom Besitz eines Kraftwagens abhängig zu machen. Diese Bemühungen blieben nicht ohne Erfolg, was schon daraus zu ersehen ist, daß davon Abstand genommen und auch die geplante neue Steuer auf Motorfahrzeuge nicht eingeführt wurde. Der Automobilclub steht auf dem Standpunkt, daß die Abgaben gerechter verteilt werden müssen. Deshalb soll eine Steuer auf Benzin im Höchstmaß von 1 Dinar pro Liter eingeführt werden, wogegen alle bisherigen Steuern, Zinsen und anderen Abgaben fallen gelassen werden.

Die Sektion war auch im vergangenen Jahre bestrebt, zur Instandsetzung der Straßen sowie als möglich beizutragen. So wurde für die Bepflanzung der gegen Kamnica führenden Allee ein Betrag von 1000 Dinar rotiert. Die geplante große Exkursion nach Bosnien, Dalmatien und die Crna Gora mußte auf bessere Zeiten verschoben werden, desgleichen der Ausflug nach Lepoglava und Trakošćan.

Trotz der schwierigen Lage zählt die Sektion immerhin 108 ordentliche und 90 außerordentliche Mitglieder. Das Sekretariat richtete an die kompetenten Stellen Eingaben zwecks Verbesserung der Straßenverhältnisse, der Bahnübergänge, Anbringung von Warnungs- und Orientierungstafeln und wirkte so an der Hebung des Fremdenverkehrs nach Kräften mit.

Abgeordneter K r e j č i besprach eingehend die verschiedenen öffentlichen Belastungen und versicherte, daß die Abgeordneten des Draubonats alles daransetzen würden, daß die verschiedenen Abgaben abgemindert und nur die Betriebsmittel besteuert werden. Im weiteren Verlauf der Tagung wurde der Beschluß gefaßt, zum Bau der von Ruše nach Sv. Arh projektierten Autostraße den Betrag von 25.000 Dinar beizusteuern. Nach Möglichkeit sollen auch für andere verkehrstechnische Einrichtungen entsprechende Unterstüßungen gewährt werden.

Bei den Neuwahlen wurde an Stelle des Großgrundbesizers Herrn Jurkovic der Großkaufmann Herr Miloš D j e t in den Vorstand berufen, dem nach wie vor der agile Präses Herr Großkaufmann P i n t e r vorsteht.

Beratungsschachturnier

Samstag, den 3. d. wurde die erste Partie im Beratungsturnier des Kulturvereines „Triglav“ gespielt, u. zw. standen P i r c und D t a n e l als Weiße, S t u p a n und P e š n i t als Schwarze gegenüber. L. M. Kramer, der in der Gruppe der Schwarzen mitspielen sollte, war krankheits halber verhindert. Die Weißen spielten die

englische Eröffnung und sicherten sich nach etwas riskantem Spiel einen Stellungsvorteil, der ihnen im 16. Zuge einen Bauern einbrachte. Dieser Vorsprung wurde aber in der Folge von den Weißen nicht gut ausgenutzt und die Schwarzen verschafften sich im Endspiel noch gute Gegenchancen. Das Endspiel verlief sehr interessant, obwohl beide Teile je eine günstigere Fortsetzung versäumten. Schließlich brachten die Weißen doch ihren Mehrbauern zur Geltung und nach sechsstündigem Kampf mußten Stupan und Pešnit kapitulieren. Beide Parteien haben so eifrig gekämpft, daß sie fast die ganze Abendzeit aufbrauchten.

Die nächste Partie wird Mittwoch, den 7. d. um 20 Uhr im Cafe „Zabran“ gespielt. Es spielen S t u p a n, D t a n e l und P e š n i t als Weiße gegen P i r c und K r a m e r als Schwarze.

m. Todesfall. Nach längerer schwerer Krankheit ist gestern die Lehrerin Fräulein Marianne K o w a l gestorben. Die Verbliebene, die sich als Lehrerin und Erzieherin großer Verehrung erfreute, war die Schwester des Hofrats Herrn Oskar Kowal aus Wien. Friede ihrer Seele! Der schwer getroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Amtseinführung des neuen Domprobstes. Fürstbischof Dr. T o m a z i c nahm heute vormittags in der Domkirche die Amtseinführung des vom Papst neu ernannten Domprobstes, des Domdechanten Herrn Dr. Maximilian P r a b e r vor, bei welcher Gelegenheit vor dem Hauptaltar das Ernennungsbekret verlesen wurde.

m. Promotion. Komnenden Mittwoch wird an der Innsbrucker Universität Herr Robert K u f o v e c aus Maribor zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert. Der junge Doktor, ein Sohn des verdienten Präsidenten unserer Volksuniversität Herrn Baurat Ing. Kubec und der bekannten Frauenheilkundin Frau Dr. Klara Kubec, zählt erst 23 Jahre. Dieser schöne Studienerfolg ist uns erfreulicher, als sich Dr. Robert Kubec auch als Sportmann stets sehr aktiv betätigt und auch an vielen internationalen Konkurrenzen teilnahm, ohne hierbei seine Studienpflichten zu vernachlässigen. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Geistl. Rat Martin Petaliniets legte feierlich die Weihe. Unter großer Beteiligung der Bevölkerungskreise und der Lehrerschaft sowie der Schüler wurde gestern nachmittags die irdische Hülle des beliebten Katecheten und Priesters zu Grabe getragen. Nachdem der Gesangsverein „Maribor“ vor dem Trauerhause am Slomškov trg einen ergreifenden Trauerchor zum Vortrag gebracht hatte, wurde der Sarg unter großer geistlicher Mitwirkung in die Domkirche getragen, wo Fürstbischof Dr. T o m a z i c die Einsegnung vornahm. Konfignor B r e z e sprach an der Bahre ergreifende Worte des Nachrufes, worauf sich der Kondukt nach

Pobreže in Bewegung setzte. Den Kondukt führte unter großer geistlicher Mitwirkung die Domherren unter Führung des Propstes Dr. Praber ebenfals vollständig das letzte Geleit — der Dom- und Stadtpfarrer Monf. A m e l. Am offenen Grabe in Pobreže verabschiedete sich zunächst der Stadtpfarrer, nach ihm aber im Namen des Lehrkörpers der Knabenbürgerschule Direktor S u m e l, und schließlich ein Schüler des Verstorbenen. Die Schüler der Knabenbürgerschule sangen unter der Leitung des Bürgereschullehrers S u t e r s i c ein Grablied als Abschluß der feierlichen Beisetzung.

m. Aus dem Staatsdienste. Der Exekutivbeamte des Kreisgerichtes in Maribor Herr Anton S o l i wurde in den dauernden Ruhestand versetzt.

m. Besitzwechsel. Die Villa Dr. Kofinova ulica 9 (bisheriger Eigentümer Albin Kofen aus Ljubljana) ist in den Besitz der Herren Friz Biemann und Kurt Frank übergegangen.

m. Für das große Besetzungstert, das der Chor des Mariador Frauen-Musikvereines morgen, Dienstag, den 6. d. abends im Kofinosaale gibt, herrscht überall großes Interesse. Das reichhaltige Programm umfaßt Kompositionen von Gotovac, Kastarjelic, Zajovic, Manojlovic, Komjovic, Mlojenic, Blamenac, Papandopulo, Zivkovic, Kavnil und auch von P a s e a n, dem Dirigenten des Chors, der unter seiner Leitung eine ungewöhnlich hohe Stufe erreicht hat. Im Herbst veranstaltete der Chor bekanntlich eine Tournee durch die Tschechoslowakei und erzielte überall die größten Erfolge. Die Prager Presse hebt am Chor vor allem die Sicherheit der Intonation, die rhythmische Präzision und Elastizität sowie die gefühlvolle Vortragweise hervor, zu der Dirigent Pascan seinen Chor zu erziehen verstand.

m. In die höchsten Regionen der Alpen werden uns M i t t w o c h den 7. d. Fräulein M o h o r i c und der Celjeer Alpinist K o p i n s e k im Rahmen eines Wintervortrages der Sektion des Slom. Alpenvereines führen. Der Vortrag, den zahlreiche herrliche Aufnahmen des stolzen Matterhorns und des Schneemassivs Mont Blanc begleiten, findet im Apollo-Saal statt.

m. Das Konzert des weltberühmten Donkosaalchors findet Mittwoch, den 7. d. abends im Theaterkaale statt. Der Chor, der 35 Sänger zählt und unter der Leitung von Sergej J a r o v steht, veranstaltete in den letzten Monaten zahlreiche Konzerte in Amerika und hatte überall die größten Erfolge zu verzeichnen. Die Kritik bezeichnet ihn als den besten Chor, den man jenseits des Ozeans je gehört hat. Die Donkosaalchoren gaben bereits vor zwei Jahre ein Konzert, das ein volles Haus brachte. Angesichts des regen Interesses, das für diese Veranstaltung herrscht, empfiehlt es sich, sich die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. Einen überaus animierten Verlauf nahm auch in diesem Jahre das alljährlich am 1. Februar stattfindende große B e r g f e s t unseres Alpenvereines. Wie immer, erfreute sich auch die heutige Veranstaltung eines Rekordbesuches. Die Stimmung war überall die köstlichste. Die zahlreichen Besucher kamen auch in diesem Jahre voll und

Zwei bedeutende Vorträge der Mariborer Volksuniversität

Univ. Prof. Dr. Hauptmann (Zagreb): Bismarck und der Preussengeist. — Zur Frage des Donaubenedens.

Ueber zwei grundsätzliche Probleme der geschichtlichen und geopolitischen Situation in Mitteleuropa sprach der geschätzte Gast der Mariborer Volksuniversität, Universitätsprofessor Dr. J u d i t z H a u p t m a n n aus Zagreb. Am ersten Abend behandelte er Bismarck und den Geist Preussens, am folgenden Abend sprach er die Frage des Donaubenedens.

Am 31. März vorigen Jahres eröffnete Hindenburg das erste Revolutionsparlament in der ehrwürdigen Garnisonkirche in Potsdam in Angesicht des Sarges Friedrich des Großen vor festlich ausgerüsteten Heeresabteilungen, S. A.-Truppen und Kompagnien des Stahlhelms. Die Abgeordneten des Volkes wurden zum Appell gerufen, um Befehle des großen Königs entgegenzunehmen, im Hause des unsterblichen Geistes Preussens, der zum Geiste Deutschlands geworden war. Dieses Parlament fand vor

der vollendeten Tatsache, daß der Reichstag Bismarcks, der Reichstag der Verfassung von Weimar, sein Ende gefunden habe. Bismarcks Grabstätte blieb ungeschmückt. War sein Geist weniger preussisch? Diese Frage zu klären, war der Sinn des Vortrages, der seine Ergebnisse auf die neueste Forschung von Max Weber, Ernst Troeltsch, Friedrich Meinecke und Josef Nadler stützt.

Das Deutsche Reich war nicht, wie seine westlichen Nachbarstaaten, durch eine günstige geographische Lage bedingt, sondern durch den unerbittlich strengen Geist seiner großen Führer, die zum Bau des Reiches in erstem Bemühen Stein um Stein gefügt haben. Mit Feuer und Schwert, dem überzeugendsten Instrumenten jeder Eroberung, wurden die Slaven an der Elbe dem deutschen Staatsverbande eingegliedert. Der deutsche Ritterorden unternahm alljährlich seine kriegerische Zug auf die Elaven des

Ostens, diese „Söhne des Satans“, im legenden Zeichen des Kreuzes. Als sich nun in der Folge Deutschland im Kampfe der Fürsten untereinander zu zermürben begann, erstand ihm in Martin Luther der Mann, der entschlossen den geistigen Sieg über die sterbende Kirche des Mittelalters errang. Seine grundlegende Auffassung über die gottgewollte Heiligung jeden Berufes und jeder beruflichen Tätigkeit ward zur gottesfühlenden Pflicht. Der starre Gehorsam vor jeder Obrigkeit, aus Gottes Allmacht entspringen, und die egoistischen Bestrebungen der deutschen Fürsten führten jedoch Deutschland wieder an den Abgrund, vor dem es der vorwärtsstrebende Geist Calvins bewahrte. Calvins tiefes Erfassen des Verhältnisses zwischen Schöpfer und dem Geschöpf heiligte jedes gute Tun, was es doch das sichtbare Zeichen der Erwähltheit. Dieser Kult des Erfolges und die unbesiegbare Ausdauer seiner Anhänger führte zur wirtschaftlichen Wiedergeburt des Westens in 16. und 17. Jahrhundert. 1613 bekennet sich der Wahlfürst Georg Wilhelm von Brandenburg zum Calvinismus. Sein Enkel Friedrich Wilhelm I. ging vier Jahre in den calvinistischen Niederlagen am Doslager der großen Oranier zur Schule. Seine unmittelbaren

Nachfolger (die ersten zwei Könige Preussens) wählten sich Gattinnen aus dem Hause der Welfen, das 1714 in England seine Herrschaft aufrichtete, selbst ganz erneut aus Cromwells Puritanismus, der kampfesfreudigsten Abart von Calvins Lehre. Durch An siedlung von Calvinisten aus der Rheinpfalz, den Niederlanden und Ungarn, und nach dem Potsdamer Edikt (1763) auch aus Frankreich, drang die neue Lehre tief ins Volk. Ein neues Leben auf allen Gebieten erblühte in Preußen. So konnte durch den geheiligten Egoismus der Kraft der letzte der großen Hohenzollern, Friedrich II., jene Arbeit frönen, die seine Vorgänger zur Größe Preussens begonnen, und die auch späterhin durch Napoleon nicht vernichtet werden konnte. Friedrichs Idee der unbedingten Pflicht im Dienste der Staatsmaschine (La Mettrie) schlug in Preußen tiefe Wurzeln. Aus dieser Tradition konnte nun jede berühmte Reihe stählerner Realisten hervorgehen, die im Kampfe mit den liberalen Ideen des Westens Sieger geblieben sind: Koon, Moltke, Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser, und vor allem Bismarck.

In der Erinnerung seines Volkes lebt er als der eiserne Kanzler, die Geschichte weist aber zu Recht...

Wirtschaftliche Rundschau

gan; auf ihre Rechnung, wofür in erster Linie dem Festausschuss des Alpenvereines mit dem fürsorglichen und agilen Obmann Herrn Ing. J e l e c an der Spitze Dank und Anerkennung gebührt. Es waren einige wirklich schöne Stunden, die allen Festbesuchern gewiß in angenehmster Erinnerung verbleiben werden.

m. Das Amtsblatt für das Draubanat veröffentlichen in seiner Nummer 9 u. a. das Reglement über die Durchführung des Gesetzes über die Kolonisation der südlichen Gegenden.

m. Prämie für den 10.000 Radioabonnenten. Die Zeitung des Radiosenders in Lubiana hat für den 10.000 Abonnenten eine Prämie, bestehend aus einer goldenen Uhr, ausgesetzt. Da die Zahl der Radioabonnenten schon demnächst die Zahl 10.000 erreichen wird, werden die Interessenten eingeladen, sobald als möglich das Abonnement abzuschließen.

m. Rapid-Redoute. Wie bereits berichtet, veranstaltet der Sportklub „Rapid“ am Faschingdienstag, den 13. d. in den Räumen der Brauerei „Union“ unter der Devise „Virtus“ eine große Redoute, für die in der ganzen Stadt das größte Interesse herrscht. Die Einladungen sind bereits ergangen. Sollte aus Versehen jemand dieselbe nicht erhalten haben, so möge er dieselbe in den Vorverkaufsstellen S b f e r, V i d e f e l d t und P i r i c h beziehen. Der Kartenvorverkauf geht Montag, den 5. d. ein.

m. Unfall. Der Mechaniker Otto D a d i e u erlitt gestern nachts auf der Straße gegen Kamnica einen schweren Sturz mit seinem Motorrad, wobei er eine Fraktur des linken Unterschenkels erlitt.

* Heute, Montag Experiment-Abend des Herrn Svengali. Velika Savarna. 1331

* Neue Ordinationsstunden. Der Chef der chirurgischen Abteilung des Mariborer Krankenhauses Dr. Mirko C e r u i s ordiniert von 11—13 Uhr Golpostova ulica 49, Telefon 2358. 1348

Kino

Burg-Tonkino. Heute, Montag, letzter Tag „Bring sie lebend heim“. Vom Dienstag bis einschließlich Donnerstag der große Jan Nepura-Filmklager „Ein Lied für dich“. Ueber allgemeines Verlangen bringen wir diesen Großfilm zum letztenmal zur Aufführung. In den Hauptrollen Jan Nepura, Paul Kemp, Paul Hörbiger, Jenny Jugo, Ralph Arthur Roberts und Ida Witt. In Vorbereitung einer der schönsten Filme dieses Jahres „Sonn- und Schattentage eines Kaufmanns“. Ein herrlicher Film in deutscher Sprache mit Wallace Berrn und Raffie Cooper in der Hauptrolle.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Dienstag der wunderschöne Gesangsfilm „Das Lied vom Glid“ mit dem berühmten Tenor G. C. Groh. Es folgt der gewaltige Spionagefilm „Espione in der Falle“, ein erstklassiger, spannender Spionagefilm, der alle bisherigen Spionagefilme übertrifft, mit Paul Hartmann, Mady Christian und Vetta Bird in den Hauptrollen. In Vorbereitung das größte Ereignis in der Geschichte des Films

konnte, wie ein Kind, froh und wichtig auch bei den ernstesten Staatsgeschäften. Ganz verbunden mit der Scholle seiner Heimat, erfüllt von ihrer belebenden Kraft, ver schmähte es Bismarck, Offizier zu werden, nach vollendetem Rechtsstudium und nach der unerquidlichen ersten Amtsperiode zog es ihn zurück zu Pflug und Pferd. Erst nach zwölfsährigem Runkertum konnte Bismarck für den Staatsdienst wiedergewonnen werden, als er als Abgeordneter Preußens im Frankfurter Parlament sein Land zu vertreten hatte. Sein politisches Werden, entspringen aus tiefstem Empfinden für Tradition und zugleich erdennah und lebenswärm war ganz dem Leben der Tatsachen zugewandt. Es beweist uns, daß Bismarck eine Politik des Möglichen und der sinnvollen Staatspädagogik sich zum zweckmäßigen System organisch erwachsen läßt. Sein Staatsgedanke erfährt den Staat als lebendige Organisation lebender Wesen, die ihre Kräfte aus der heimatischen Erde ziehen. Sein reicher Sinn für Ehre, Maue, Gehorsam und Tapferkeit, verbunden mit der jenseitigen Auffassung einer pflichtbewußten reinen Verwaltung, mußten ihn naturnotwendig auf jene persönliche Höhe heben,

Sozialversicherung der Arbeitgeber

Die Höhe der auf der Wirtschaft lastenden Spesen ist der Grund, weshalb die Frage der obligaten Sozialversicherung der Kaufleute und Gewerbetreibenden noch nicht gelöst werden konnte. Vor einiger Zeit fanden über dieses Thema verschiedene Konferenzen statt. Wir bringen hier die Äußerung eines Kaufmanns zu dieser heiklen Frage.

„Die obligate Sozialversicherung der Kaufleute ist kein Problem von heute. Es ist ein Zeichen der Kurzsichtigkeit, wenn man diese Versicherung mit der Krise in Zusammenhang bringen will. Schon immer hat es Fälle gegeben, wo gewissenhafte Kaufleute im Alter ohne Mittel geblieben und auf die Hilfe mildtätiger Menschen angewiesen waren. Es mußte erst eine Anregung aus Beograd kommen, um die ganze Frage aufzurollen. Dazu trug einigermassen die Einstellung der Bevölkerung aus den alserbischen Gebieten bei. Man kann nicht leugnen, daß man in diesen Gebieten eigentlich nur den Staatsbeamten als Menschen mit gesicherter Zukunft betrachtete, alle übrigen Erwerbszweige hatten eine ungesicherte Zukunft. Wag diese Ansicht auch nicht gewesen sein, die Zeit hat bewiesen, daß sie richtig war. Das hat übrigens auch die moderne Auffassung der sozialen Probleme in den fortschrittlichsten Staaten der Welt gezeigt. Heute aber, in einer Zeit, in der der Kaufmann aus seiner Tätigkeit kaum die Mittel zum täglichen Leben erwerben kann, ist die Frage der Sozialversicherung aktueller als je. Man kann nicht darauf Rücksicht nehmen, daß eine Gruppe von Kaufleuten ohnedies bei verschiedenen privaten Versicherungsgesellschaften Rentenverträge abgeschlossen hat. Diese Gruppe ist im Verhältnis zur Gesamtzahl der Kaufleute Jugoslawiens verschwindend klein. Und eben die anderen müssen geschützt werden, welche nicht die Mittel zu einer großzügigen Renterversicherung besäßen. Es wäre ganz ungerecht, gerade diese Majorität unberücksichtigt zu lassen. Ein Gesetz, welches die Gustituierten ausschließt, wäre falsch und schlecht; ist die Versicherung obligat, dann hat sie Reich und Arm zu umfassen.“

Zur Stunde sind sich noch nicht alle Gebiete Jugoslawiens darüber einig. In zahlreichen Banaten findet sich noch eine starke Gegnerschaft gegen die obligate Versicherung, trotz der augenscheinlichen Vorteile, die sie bietet. Die übrigen Banate oder Kammerkreise, die bereits heute vollkommen für die Versicherung sind, brachten nun den Vorschlag ein, das gezielte vorgeschriebene Ablehnen so lange zu verschieben, bis sich eine für alle Teile annehmbare Basis gefunden hat. Es wurde bereits beschlossen, Fachleute

„Menschen im Hotel“ (Grand Hotel) mit Orela Garbo, Joan Crawford, John und Lionel Barrymore, Wallace Beery und Lewis Stone.

zu der jeder Einzelne in Ehrfurcht anzu blicken vermochte. So verziehen wir seine siegreiche Lebensfahrt: 1864 Schleswig-Holstein, in der Folge die Bewingung der deutschen Nationalisten und ihr Einflügen in sein politisches Konzept, 1866 Ausschaltung Oesterreichs aus dem Bunde und 1871 die Kaiserproklamation von Versailles. So siegte in Deutschland nicht das Preußen der toten Technik, sondern die dämonische Urkraft des genialen Kanzlers, der den Eroberung der Kraft Preußens mit der organischen Deutung seiner Umwelt versöhnend zur Tat werden ließ.

Der zweite Vortrag behandelte die Krane des Donaubeckens. Aus der Notwendigkeit d. Sicherung gegen jede Ueberraschung organisierte Benes die Heine Entente, nachdem er klar erkannt hatte, welche politischen Möglichkeiten ihn, unvorhergesehen und unvorbereitet, vor gegebene Tatsachen stellen könnten. Geschehnisse des politischen Lebens frugen Schlag auf Schlag: Der Schober-Curtius-Plan und der Tardieu-Plan, Italien, dem Mussolini Weltgeltung zu verschaffen sich müht, legte schließlich den Großmächten

zum Studium ins Ausland zu senden, um an Ort und Stelle die Möglichkeiten einer breiten Arbeitgeberversicherung zu studieren.

Heute ist der Angestellte obligat versichert. Bei Erkrankungsfällen steht ihm ein Arzt, steht ihm Spitalsbehandlung zur Verfügung, im Falle der Arbeitsunfähigkeit steht ihm auch eine Rente zu. Der Arbeitgeber besitzt hingegen weder die Möglichkeit der Krankenbehandlung, noch der Altersversicherung. Fälle, in welchen der gewesene Arbeitgeber von seinen Angestellten erhalten und gepflegt wird, sind nicht selten. Man darf jedoch mit der Gutherzigkeit der Menschen nicht rechnen. Der Kaufmann als wesentlicher Teil der wirtschaftspolitischen Grundfaktoren besitzt ein Recht darauf, nach einem arbeitsreichen Leben im Falle der Krankheit oder Arbeitsunfähigkeit den Unterhalt gesichert zu sehen.

Wie man aus einzelnen Kammergebieten hört, will man die Zustimmung aus den übrigen Gebieten, welche sich heute noch gegen die Versicherung wehren, nicht abwarten, sondern direkt für das betreffende Kammergebiet sofort mit der Einführung der obligaten Versicherung für Kaufleute beginnen. Damit will man dann auch eine Grundlage für die spätere Ueberleitung dieser Versicherung auf das ganze Staatsgebiet schaffen.“

* Die Nationalbank hält am 1. März ihre Generalversammlung ab. Die Aktionäre haben, falls sie an derselben teilzunehmen beabsichtigen, die Aktien bis 26. d. bei der Nationalbank oder deren Filialen zu hinterlegen.

* Neuerliche Regelung der Schweineausfuhr nach Oesterreich. Nach Wiener Meldungen trifft in den nächsten Tagen eine österreichische Delegation in Beograd ein, um mit Jugoslawien Verhandlungen einzuleiten, die die Verminderung des bisherigen Schweinekontingents für Oesterreich bezwecken.

* Ausgleichsbefähigung: Vinzenz R e r a t, Gemischtwarenhandler in Bitunje, Quote 40%, zahlbar in 10 Monatsraten.

* Kuponhonoring der Seltzman - Anleihe. Die Staatliche Hypothekbank läßt die Inhaber ihrer 7%igen Dollarobligationen aus dem Jahre 1927 (Seltzman-Anleihe), soweit dieselben in Jugoslawien registriert und deren Kupone bereits in Dinarmwährung ausbezahlt worden sind, ein, den am 1. April fälligen Kupon bis spätestens 1. März bei der Bank oder deren Filialen zu hinterlegen. Gegen Vorlage der bei dieser Gelegenheit ausgetellten Bestätigungen werden später die Kupone honoriert werden.

* Der Weichholzeport nach Italien. In Verfolg der am 30. November 1933 in Wien stattgefundenen Beratungen sind die

den Plan einer Diktatur der Biermähte vor. Jeder Zukunftsrieg wird nur Besiegte in dem Maße zurücklassen, daß aus den verödeten Aeserunnen der Städte vielleicht doch noch Menschen nach jenen Zeiten ruhen werden, die der frivole Leichtsinm der Führer ungenüht vorüber gehen ließ. Der Mensch ist eine Bestie, doch eine Bestie, die sich erziehen läßt. Eine Bestie, die sich aus dem Urzustande zur Familie, zum Stamme und schließlich zum Volke stummvoll zusammenfügte und Staatsganze schuf. Sie hat nur einen Weg zu wählen, sich zu veredeln, zu wachsen oder zu fallen. Die Natur wies den Völkern von Mitteleuropa nicht jene geschlossenen Wohn- und Lebensräume an wie den Nationen des Westens. Schicksalberühmend steht zwischen dem Westen und Europa die tiefe des Rheines ein natürlicher Grenzwall. Aus dieser geographischen Stellung heraus erwies der gelehrte Vortragende nur einen Weg für die Nachfolgestaaten, den Weg der Verständigung und wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Wäge der erste Ruf der stillen Gelahrten im Sturm der politischen Schlacht nicht ungehört ersterben.

aan Weichholzeport nach Italien interessierten Organisationen Oesterreichs, Rumaniens und Jugoslawiens wie auch die Vertreter Russlands für Italien, wie bereits berichtet, in Triest am 29. und 30. Jänner neuerlich zusammengetreten. Es wurden unter weitestgehender Berücksichtigung der Marktbedürfnisse einstimmige Beschlüsse zwecks Normalisierung der Belieferung des italienischen Marktes (Sortierung und Preisgestaltung) getroffen. Die Durchführung der Beschlüsse und Schaffung geeigneter Kontrollmaßnahmen wurde den nationalen Organisationen anvertraut, die sich durch ihre Organisation mit der zuständigen italienischen Organisation zwecks gemeinsamer Festlegung einheitlicher Verkaufsbedingungen und Arbitrage ins Einbernehmen setzen werden.

* Börserperrn in Deutschland. Nach Berliner Meldungen trägt sich die deutsche Regierung mit dem Gedanken, gut die Hälfte der bestehenden Börsen zu schließen, da die Wirtschaftslage Spekulationen nicht mehr dulden könne. An den Getreidebörsen ist in letzter Zeit im Zusammenhang mit den neuen Wirtschaftsgelegen fast keine Geschäftstätigkeit mehr zu verzeichnen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Montag, den 5. Februar: Geschlossen.
Dienstag, den 6. Februar um 20 Uhr: „Fensterchen“. Ab. C. Ermäßigte Preise.

Musik

v. Tragischer Tod. Der hiesige bekannte und in Bekantentkreisen geschätzte Kaufmann Herr Friedl P e r s c h e wurde dieser Tage in Split, wo er seiner Militärdienstpflicht oblag, das Opfer eines tödlichen Unfalles. Perse stand im blühendsten Jugendalter von 22 Jahren. Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

v. Der neue Vorschlag des Straßenausbaues wurde in der Samstag stattgefundenen Sitzung eingehend durchberaten. Der Fehlbetrag von 481.784 Dinar wird durch eine 10%ige Straßennulage gedeckt werden. Der Kostenanschlag sieht auch den Neubau der Straßen Turstj vrh-Jahre und Jurover-Masjverl vor. Ein größerer Betrag ist auch für die schon lange notwendige Renovierung der Draubrücke bei Borl in Aussicht genommen.

v. Ein großes Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet am Dienstag, den 6. d. um 20 Uhr der hiesige Ortsausschuss des Roten Kreuzes. Es tritt der Sängerkhor der hiesigen Bürgergilde unter Leitung des Fachlehrers Herrn Drago S a s l auf, der uns Jugendgefänge zu Gehör bringen wird. Der Erlös des Konzertes, das im Stadttheater stattfinden wird, ist für die arme Bevölkerung der „Halze“ und den noleidenden Knaben von Trbovlje bestimmt.

v. Der Fasching hält Einzug. Als erste Veranstaltung des heurigen Faschings fand am 1. Feber im „Narodni dom“ eine recht gut besuchte Unterhaltung der „Nadraska straza“ statt, in deren Rahmen auch das bekannte Oktett der „Glasbena Matka“ einige schöne Lieder zu Gehör brachte. Bergangenen Samstag hielten die Veteranen im Gasthof „Weißes Kreuz“ ihre Faschingunterhaltung ab. Am selben Abend fand auch im Gasthof „Zur Post“ ein Unterhaltungsabend statt, der einen äußerst animierten Verlauf nahm.

v. Noch zwei Maskenfeste. Am Samstag den 10. d. hält der hiesige Sotokverein in sämtlichen Räumen des „Narodni dom“ sein alljährliches Maskenfest ab. — Am Faschingdienstag findet in der „Madita“ ein Kindermaskenfest statt.

v. Im Tonkino wird Mittwoch und Donnerstag (den 7. und 8. d.) die lustige Militärgeschichte „Hl. Leutnant“ vorgeführt. In den Hauptrollen Ery Bos, Harry Dieble, Hans Juntermann und Frij Kampers.

Die jugoslawischen Skimeisterschaften 1934

Das tiefverschneite Planica als Schauplatz der Wettkämpfe / Minister Dr. Hanzel wohnt der Eröffnung bei / Herzliche Worte des Banus Dr. Marusić

Leupold (Deutschland) Sieger in der Kombination / Japotic, der beste Jugoslawe / Heim siegt im Slalom / Palme stellt mit 60 Meter einen neuen jugoslawischen Sprungrekord auf / Bulgariens Wettbewerber überraschen im Slalom

Die jugoslawischen Skimeisterschaften standen heuer unter einem Glückstern. Die ausgezeichnete Konkurrenz, der sibirische Schnee und nicht zuletzt das prachtvolle Wetter wirkten zusammen, daß sich die Wettkämpfe zu einem der erfolgreichsten Tage des jugoslawischen Skisports gestalteten. Das romantische Planica-Tal, das zum Austragsort der heutigen Staatsmeisterschaften gewählt wurde, stand alle drei Tage im Zeichen eines winterportlichen Hochbetriebes. Aus allen Gegenden kamen Wettbewerber und Zuschauer herbeigezogen. Neben fast allen inländischen Kanones waren qualitativ ausgezeichnete Deutsche und Ungarn vertreten. Herbeigezogen kamen auch Minister Dr. Hanzel und Banus Dr. Marusić. Banus Dr. Marusić richtete am offiziellen Begrüßungsabend überaus herzliche Worte an die ausländischen Vertreter, wobei er insbesondere auf die Wichtigkeit der sportlichen Zusammenarbeit mit Bulgarien verwies.

Die Kämpfe wurden mit dem Slalom eröffnet. Die Trasse wurde hoch oben unter dem Eiskouloir des Jalovec ausgelegt und wies in einer Länge von 400 Meter einen Höhenunterschied von 100 Meter auf. Unter den Wettbewerbern stand insbesondere der Bulgare Jovanov hervor, der mit 1:33 die beste Zeit des Tages fuhr, aber wegen Außerachtlassung eines Lozes disqualifiziert wurde.

Als Sieger ging der schon seit dem Vorjahre bekannte Hubert Heim aus Jesenice in 1:38,2 hervor. Zweiter wurde Tone Demjan aus Ljubljana in 1:46,2, Dritter Dimitrov (Bulgarien) in 1:48,7 und Vierter Cyril Praetzel (Jesenice) in 1:49. Zudar (Jesenice), Zingerlin (Zagreb), Lenardić (Zagreb) und Katnik (Jesenice). Insgesamt platzierten sich 26 Wettbewerber.

Besonderes Interesse wurde aber dem 18-Kilometer-Slalom entgegengebracht, dessen Rennstrecke im Terrain um Planica und Katede verlief. Der sympathische Breslauer Herbert Seppold zeigte sich schon zu Beginn an unbezwingbar. In fast phantastischem Tempo holte er seine Vordermänner auf und passierte schließlich mit einem Vorsprung von neun Minuten das Ziel. Dann folgten fast geschlossen Smolej, Knap, Zana und Godec und bewiesen, daß sie nach wie vor die beste jugoslawische Klasse darstellen. Der Slalom gestaltete sich wie folgt: 1. Leupold 1:21.35, 2. Smolej 1:30.52, 3. Knap 1:30.59, 4. Zana 1:31.42, 5. Godec 1:31.49, 6. Zemba 1:33.57, 7. Hunger (Deutschland) 1:34.17, 8. Japotic Albin 1:35.07, 9. Japotic Gusi 1:36.37, 10. Sramel 1:36.42, 11. Majnarić (Delnice) 1:36.53, 12. Rodenil (Maribor) 1:37.44. Noch weiter hinten landeten Sendar, Zingerlin und die übrigen Delniceer sowie Mariborer Wettbewerber.

Das zur Kombination zählende Springen ging auf der kleinen Schanze in Katede vor sich, so daß nur mäßige Weiten erzielt wurden. Den weitesten Sprung erzielte hier der Norweger Jär mit 33 Meter. In der Konkurrenz siegte neuerdings Seppold mit 22, 24,5 und 27 Meter. Der zweite deutsche Wettbewerber Hunger sprang 27, 28 und 30,5 Meter. Von den inländischen Wettbewerbern sprang Staatsmeister Japotic am besten. Ihm folgten Hunger, Japotic, Sramel, Zemba, Palme und Mihalje.

Den Höhepunkt erzielten die Kämpfe mit der Spezial-Sprungkonkurrenz, die auf der neuen Schanze des Sportklubs „Mlirija“ in Planica vor sich ging. Die von Ing Hlodner erbaute Schanze säumten mehr als 2000 Zuschauer ein. Unter den zahlreichen illustren Gästen waren auch Minister Dr.

Hanzel und Banus Dr. Marusić. Minister Dr. Hanzel ergriff bei der Eröffnung der Schanze das Wort und unterstrich deren Bedeutung für den jugoslawischen Sport. Den ersten Sprung führte der Norweger Jär aus, der 55 Meter sicher stand und im zweiten Sprung sogar 62 erzielte. Aufsehen erregte hernach der junge Jstencic, der 56 Meter stand. Dann sprangen Demjan 62 und Seppold 58 Meter, doch stürzten beide. Dagegen gelang es Palme, sicher 60 Meter zu stehen.

Palme stellte hiermit einen neuen jugoslawischen Sprungrekord auf und siegte auch in der Gesamtkonkurrenz. In zweiter Stelle landete Jstencic. Dann folgten Majnarić, Hunger, Sramel und Japotic.

Die darauffolgende Verteilung der Preise nahm Banus Dr. Marusić persönlich vor, wobei er die kluge Organisation lobte, wofür sich insbesondere die Führer der jugoslawischen Winterportverbände Dr. Pavlin, Dr. Berce und Jozic verdient gemacht haben.

110 Kilometer auf Skiern

Das erste Straßenstiftjöring / Die schwerste Bravourprüfung

Zwischen Maribor und Kamnica widelten sich gestern nachmittags aufregende Wettkämpfe ab. Der Akademische Reichtklub und der Motoklub Maribor brachten gemeinsam ein Motorrad-Stiftjöring zum Austrag. Das Rennen, das unter der Schirmherrschaft des Abgeordneten Direktor Krejci stand, nahm einen äußerst spannenden Verlauf, sodaß das Publikum, das insbesondere den letzten Teil der Strecke dicht umsäumte, trotz der grimmigen Kälte auf seine Rechnung kam.

In der Klasse bis 250 siegte Breznig mit Sebestin in 5:22. Zweiter wurde Djvatic mit Gerlusnil in 7:30. In der 350-Kategorie war Cerić mit Stangl in 5:30 Erster. Pokstar mit Korosa in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter und trug mit 6:21 den Sieg davon, trotzdem Korosa zweimal stürzte. An zweiter Stelle platzierten sich Jurjadic und Dr. Pichler in 6:25.

Dritte wurden Sebestin und Galia in 6:31. Die beste Zeit des Tages — 5:10 — fuhrn Dadić und Stangl in der Beiwagenklasse heraus. In dieser Klasse wurden Biser und Bolter Zweite, während die Brüder Ludvig und Selmut Pintauer den dritten Platz in Anspruch nahmen.

Dem Rennen schloß sich eine Geschwindigkeitsprüfung mit fliegendem Start an. Als Rennbahn wurde die ziemlich gerade Raistrava ulica gewählt, deren Länge aber nur 800 Meter betrug. Die beste Zeit stellte Pok mit Stangl auf den Skiern mit 24 Sekunden auf, was einer Geschwindigkeit von 110 Kilometer entspricht. Dann fuhr Stangl noch einmal mit Dadić und erzielte neuerdings diese fast ungläubliche Zeit. Pok und Dr. Pichler erzielten 25,5 und Breznig und Sebestin 26 Sekunden.

Eislauffestnation in Celje

Zettelmann und Frau Schrittwieser sowie Staatsmeister Polo Schwab im Mittelpunkt des Interesses

Der agile Sportklub „Celje“ brachte Samstag und Sonntag auf seinem ideal gelegenen Eislaufplatz am Stadtpark von Celje die jugoslawische Eislauflauffestnation zum Austrag, der er eine beachtenswerte internationale Konkurrenz anschloß. Von den auswärtigen Gästen stachen insbesondere die ausgezeichneten Grazer Kunstläufer hervor, von denen Frau Schrittwieser und Zettelmann ganz in den Vordergrund rückten. Zettelmann gewann auch sicher die internationale Seniorenkonkurrenz. Zweiter wurde unser Meister Polo

Schwab, der auch heuer offen inländischen Konkurrenten glatt überlegen war und bewies, daß ihm noch lange kein Konkurrent die Meisterschaft gefährden kann. Sehr gut war auch der „Mlirija“-Läufer Tuma, der die Grazer Künstler und Planik zurückließ. In der Juniorenkonkurrenz ging als Erster Guido Sernee hervor. Zweiter wurde Buh (Rapid) und Dritter Viber (Mlirija). Die einzelnen Sieger wurden mit schönen Preisen bedacht. Für Celje ist der Erfolg umso schöner, als auch weiterhin die Staatsmeisterschaft im Eislauflauf in Celje verbleibt.

Humor der Woche



Illustrierte Redensarten. Er läßt sich an der Nase herumführen.

Beograd - Zagreb 4:2

Vor 5000 Zuschauern wurde heute das Städtspiel der Fußballrepräsentanten von Beograd und Zagreb durchgeführt. Beograd siegte mit 4:2 nachdem die Zagreber bis zur Pause mit 1:0 geführt hatten.

Radio

Dienstag, den 6. Feber.

8:15: Schulfunk. — 12:15: Schallplatten. — 20: Orchester und Solosong. — 21:15: Humoristische Nachahmung verschiedener Instrumente. — Beograd 16:45: Orchester. — 20: Klavierkonzert. — 20:40: Hörspiel. — 21:10: Operarien. — 21:40: Orchester. — Wien 16:10: Musikalisches Bilderbuch. — 17:20: Konzertstunde. — 20:40: Es ruft eine Melodie. — 21:40:

Abendkonzert. — Deutschlandsender 20:20: Lustige Stunde. — 21:40: Handwerks- und Ständelieder. — Warschau 20:02: Volkstümliches Konzert. — 21:15: Leichtes Konzert. — Budapest 17: Orchester. — 19:30: „Königin von Saba“, Oper. — Zürich 19:10: Das Sazophon spielt vor. — 20:20: Die verhängnisvolle Faschingsnacht. — Dberitalien 20:40: Das Land der Mädchen. — Prag 21:30: Weinberger Gesangsquartett. — 22:15: Tanzlieder tschechischer Komponisten. — Stockholm 22: Solistenprogramm. — Rom 22:15: Operübertragung. — München 9: Ich träumt in seinem Schatten. — Sulare 20: Gesang. — Berlin 20: Vater Domino gesung. — Straßburg 21:30: Gala-Abend der Federation Nationale.

Entföhrungsgerät mit regulierbarer Drossel

Störungsgeräte, die man verwendet, um einen Motor, ein Hochfrequenzgerät oder dgl. rundfunkstörungsfrei zu machen, die aber auch gebraucht werden, um die durch die Regleitungen in den Rundfunkempfänger gelangenden Störungen zurückzuführen, bestehen im Prinzip aus zwei Drosselspulen und einigen Kondensatoren. In der Regel arbeiten diese Geräte auch sehr gut, aber sie können doch in ihrer Wirkung sehr beschnitten werden, wenn das Reg „unsymmetrisch“ ist, d. h. wenn die beiden Regleitungen in elektrischer Beziehung voneinander abweichende Eigenschaften besitzen.

Um die Asymmetrie des Reges kompensieren zu können, hat man kürzlich Störungsgeräte herausgebracht, bei denen sich eine Drosselspule durch eine Leine, durch einen Schraubenzieher zugängliche Nöse verstellen läßt. Während des Empfangs beobachtet man die Intensität der Störungen, und man stellt die geschlitzte Nöse nun so, daß die Störungen ein Minimum betragen.

Das Kind an der Hundeleine

Zur Londoner Richmondpark erlebten Spaziergänger ein empörendes Schauspiel. Eine ältere Dame ging in dem Park spazieren und führte ein etwa vierjähriges Kind zusammen mit drei großen Hunden an der Leine. Das bedauernde Kind trug ein Halsband, das sich durch nichts von den Halsbändern der drei Hunde unterschied, und war ebenso wie die Tiere an einer Leine befestigt, die die Frau in der Hand hielt. Als die Passanten sie empört zur Rede stellten, nahm sie dem Kind das Hundehalsband ab und führte es an der Hand. Am nächsten Tag sah man die Frau jedoch wieder mit ihren Hunden und dem Kind spazieren gehen. Wieder war das Kind in gleicher Weise an die Leine getettet wie die Hunde. Nun gingen einige Augenzeugen zur Polizei und zeigten das herablassende Verhalten der alten Dame an. Zwei Polizeibeamte konnten sich durch Augenzeugen von der Wahrheit der Angaben überzeugen. Die Frau und das weinende Kind, dessen Hals von dem harten Lederriemen wund gezeichnet war, wurden mit auf die Wache genommen. Dort stellte es sich heraus, daß die gefühllose Frau die Großmutter des Kindes war. Da die Eltern des kleinen Mädchens verreist waren, hatte die Großmutter es auf ein paar Wochen zu sich genommen. Sie erklärte, daß es ihr unmöglich sei, dauernd auf das Kind und die drei Hunde acht zu geben. Sie habe die Leine daher an die Leine genommen und sich nichts dabei gedacht. Es stellte sich heraus, daß das Kind auch mit den Hunden zusammen an die Leine gelegt wurde, wenn die Frau, die selbst hauffiert, mit ihrem Wagen in die City fuhr, um Besorgungen zu machen. Die Hunde und das kleine Mädchen mußten stets im Auto warten, bis sie ihre Einläufe erledigt hatte. Wegen die herzlose Großmutter wurde Anklage wegen Kindesmißhandlung erhoben.

Im Falle der Rückständigkeit des Abonnements für zwei Monate erfolgt die Einstellung des Blattes

Das Bild des Schicksals

Die Geschichte einer Liebe

Von Th. L. Gottlieb

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

Die Kunst, auf deren lichtvollen Höhen er so lange gestanden, und in deren trostlosen Tiefen er geweilt, bleibe ihm nur mehr ein hohes Ideal, das er aus Liebhaberei anbeten wolle. Alle Einwände von berufener Seite ließ er unbeachtet. Ihm blieb jetzt eine viel größere Aufgabe vorbehalten, die ihm Lebenszweck sein würde: die zu suchen, die ihn Ansehen wiederhergestellt und seinen Ruf als Künstler wieder begründet hatte. Er war noch nicht vollends bei Kräften; er mußte sich sammeln, und dann wollte er nach ihr suchen, bis er sie fand. Und mühte sich diese Suche auch über den ganzen Erdball erstrecken.

Es widersteht ihm an, zu sehen, wie sich jetzt wie mit Hauberschlag die ehemaligen Freunde bei ihm anbieten wollten. Ihre Zahl wurde fast Legion! Wie sie nun lamen und heuchlerische Masken trugen! Wie sie in Demut und Bewunderung fast erstarben! Er wies sie alle ab. Lediglich Jürgen Esser, und dann noch Storm und Hammer, hatten bei ihm Zutritt. Mit ihnen brachte er trauliche Stunden zu, die ihn innerlich erwärmten. Allerdings, als Jürgen einmal das Gespräch darauf brachte, daß es doch eigentlich jammerwürdig sei, wenn er, Heinz, der höchsten Kunst für immer Valet sagen wollte, winkte er energisch ab.

„Laß nur, Jürgen. Es ist unnötig, mich anzukommen. Ich habe der Kunst als Erwerb für immer Abschied gesagt. Sie hat mir Süßes, aber auch schrecklich Bitteres gebracht. Besonders in den letzten Monaten und Wochen. Das hätte ich mir ersparen können, wenn ich früher schon den wohlmeinenden Rat meines Vaters befolgt hätte. Vielleicht

wäre vieles anders gekommen. Man weiß ja nicht... Ich habe dem Sterbenden mein Wort gegeben, das weißt du. Auch meiner Mutter. Und dieses Wort werde ich niemals brechen. Mein Weg ist mir genau vorgezeichnet, er führt auf das Feld der Pflicht. — Meinst du nicht auch, Jürgen, daß es sich als Inhaber einer kleinen Fabrik leidlich leben läßt?“

„Doch, doch, Heinz. Ich meine das anders: willst du den Pinsel nicht mehr anrühren, so verständigt du dich an deinem Genies.“

„Aber, Freundchen — davon ist ja nicht die Rede! Malen — ich werde es, so oft es mich freut! Doch nur für mich! Zu meinem persönlichen Vergnügen. Es soll keiner mehr sagen können, ich hätte um Ehre und schönen Mammon gepinelt!“

„Also sagst du dem Volk der Bohemiens endgültig Lebewohl?“

„Endgültig, ja — doch nicht den Freunden. Für die bin ich immer zu finden. Und das seid im großen und ganzen nur ihr drei.“

„Ich danke dir, Heinz. Das war ein Wort. Daran will ich mich halten! Wir müssen dir von Herzen alles Gute! Mögen alle deine Hoffnungen in Erfüllung gehen! Und denke zuweilen daran, daß wir fest glauben, daß du eine Sendung hast!“

So trennten sich an diesem Abend drei Männer, die eins waren in Freundschaft und Adel der Gesinnung. —

Die Wochen gingen im Fluge dahin. Der Frühling entfalte all seine herrliche Pracht. Die Herzen öffneten sich wieder der vielfältigen Sprache der Schönheit der Natur. Auch Heinz lebte nun auf. Sein Blick

wurde wieder frei und froh, nur lag manchmal ein stilles Sehnen darin. Ein Sehnen nach dem Glück, von dem er noch nicht wußte, wo es zu finden sei. Wenn solche Sehnsucht ihn überkam, dann ging er hinüber in sein Zimmer. Der geräumige Schlaf, wo früher die Staffelei gestanden, war jetzt mit einem mächtigen Sekretär besetzt. Und hinten in der Ecke, dem grellsten Tageslicht entrückt, hing an der Wand ein verhängenes Bild. Heinz nahm, wenn ihn die Sehnsucht packte, das Tuch weg, leckte sich vor das Bild und verschlang die Züge des geliebten Mädchens, hüllte es ein in seine Traumwelt.

Eines Tages jedoch fand er es für an der Zeit, sich seiner neuen Pflicht zu widmen. Kurz entschlossen ging er hinüber zur Mutter, die bereits am Frühstückstisch saß und scheinbar auf ihn gewartet hatte.

„Mutter, nun hat das Faulenzen ein Ende. Ich fühle mich kräftig, und will mein Versprechen einlösen. Ich möchte mich in der Fabrik umsehen. Dazu brauche ich aber dich, denn ich möchte nicht bei Direktor Langhammer mit der Tür ins Haus fallen.“

Frau Kläre lächelte ihren Sohn an.

„So schnell, so ungestüm, mein Junge? Ich glaube, das ist nicht gut. Du sollst dich nicht überstürzen. Vater meinte es ja auch gewiß nicht so. Lassen wir Herrn Langhammer noch eine Weile Alleinherrscher sein. Der Mann verdient unser Vertrauen. Es wäre wirklich vieles nicht so, wie es heute ist, wäre nicht Langhammer mit ganzem Herzen bei der Sache gewesen. Wir verdanken ihm viel. Langhammer war es ja auch, der bei den Kontraktverhandlungen mit der Industriebank unsere Sache so energisch verteidigt, daß für uns noch einiges Kapital gerettet werden konnte.“

„Ja, Mutter — ich will Langhammer ja auch nicht verdrängen. Ich denke mir meinen Eintritt so, daß ich längere Zeit unter seiner Leitung arbeiten werde. Und wenn ich so weit bin, um — — ach, warum viel reden? Langhammer bleibt eben auf seinem

Posten, wie er es unter Vater war! — Aber ich, was soll ich nun anfangen? Ich kann doch nicht noch länger untätig bleiben?“

„Hör' mich an, Heinz. Du sollst nicht arbeiten, ehe du noch nicht ganz wiederhergestellt bist. Und das bist du noch nicht, da lenne ich dich besser. Jede deine Sache und reise fort. Jünglingswohin, wo du immer willst — wohin dich dein Herz treibt. Den Kontaktpunkt übernehme ich, das darfst du mir nicht abschlagen.“

Leberrösch wollte er abwehren.

„Mutter, das geht doch nicht! Und wohin sollte ich auch? Ich läßt' mich zu Hause doch ganz glücklich.“

„Widerspreche mir nicht, Heinz. Mutteraugen kannst du nicht täuschen. Du bist zu wenig Schauspieler. Du fragst, wo du hinreisen sollst? Mein Gott, jeder Mensch hat doch ein gewisses Sehnsuchtsziel. Aber mir fällt was ein! Als du feierzeit von — nun, wie heißt doch gleich das kleine Nest, in dem du einige so frohe Wochen verlebt hast, wie du immer erzähltest —“

In Heinz stieg jäh ein heißes Gefühl empor. Seine Mutter selbst war bemüht, eine Wunde in ihm aufzureißen.

„Meinst du — Mählan?“

„Ja, richtig — Mählan! Möchtest du nicht auf einige Wochen dorthin fahren?“

„Ach, der Ort ist ja gewiß reizend, doch damals hielt mich rein künstlerisches Interesse —“

„Zugegeben. Heute sind es eben andere Interessen — sagen wir rein menschliche. Kein Mensch unternimmt etwas ohne Interesse. Dort hast du Zeit, ganz für dich zu leben. Kannst in Erinnerungen schwelgen und — na, und dich stärken für deine künftige Aufgabe. Wie meinst du?“

Einige Augenblicke überlegte er noch. Wie würde das werden? Würde er es dort miten aushalten können, wo jeder Mann, jeder Strauch, jeder Berg ihn an ein Glück erinnern mußte, das vorbei...? Doch da fiel ihm ein, daß nur der mutig ist, der der Gefahr nicht ausweicht.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Haben Sie Interesse für weltberühmte Pfarrer Kuepp-Methode? Gegen Einsendung v. 5 Dinar in Briefmarken senden wir kleine Ausgabe. Apotheke Blum, Subotica 1320

Inventur Verkauf

von Seidenresten! Günstige Kaufzeitgelegenheit im **Troin-Bazar** Versatzeine, allerlei Kleider, Bücher etc. zaillt bestens Grajska starinarna. 620

Realitäten

Villa neu, steuerfrei, mit schönem Garten, in Maribor wird günstig verkauft. Anfr. Godina, Maribor, Tattenbachova 19/I. 1229

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf! Zwei neue Schlafzimmer, verschiedene gut erhaltene Betten samt Einsätzen, Kästen, Ottomane, handgestickte Diwanpöster u. Lotterbetten billig bei Aiois Kočičič, Stolna ul. 5. 1334

Betten, Roßhaarmatratzen, gr. Speisezimmerisch, Bettensatz Kleiderkasten zu verkaufen. Anfr. Ruška c. 3/I. rechts. 1333

Aus Varaždin! garantiert frische Eier per Stück 50 Para solange Vorrat zu verkaufen. Ehl-Schwab, Gregorčičeva ul. 14. Eiermagazin im Hofe. 1332

Neues weiches Schlafzimmer, gestrichen, um 1600 Din. zu verkaufen. Miklošičeva ul. 6 Tischlerei. 1337

120 hl 1932-Wein zu verkaufen. Anfr. Ivan Heller, Breg pri Ptuj. 1329

Zu vermieten

Möbl., sep. sonniges Zimmer zu vermieten. Tattenbachova ul. 19/I, rechts. 7. 1322

Möbl. Zimmer mit Badezimmersbenutzung an Herrn zu vermieten. Cvetičična ul. 13/I. 1343

Schönes, helles Zimmer, gasensseitig, in der Nähe des Hauptplatzes, mit Benützung des Badezimmers, wird an einen soliden Herrn vermietet. Auskunft in der Verw. 1346

Nett möbl. Zimmer, separiert, billig sofort zu vermieten. — Adr. Verw. 1321

Haus mit 3 Wohnungen, Badezimmer, Keller, 120.000 Dinar, mitte Stadt zu vermieten. Anfr. Ruška c. 3/I, Zidanšek. 1336

Separiertes Zimmer b. Park, möbliert oder leer, sofort zu vermieten. Urbas Vrazova ul. 9/II. 1338

Zimmer und Küche, 1. Stock mit 1. März zu vermieten. — Anfr. Zidovska ul. 4 links. 1335

Schön möbl. Zimmer für zwei Personen. Anfr. Marijina ul. 10/III, Tür 8. 1327

Möbl. Zimmer um 200 Dinar zu vermieten. Dortselbst blecherne Badewanne zu verkaufen. Milnska ul. 9/II, T. 2. 1325

Großes, separ., möbl. Zimmer, Hauptplatz, volle Verpflegung, Bad, Telefon, an 1—2 Personen sofort zu vermieten. Adr. Verw. 1242

Schönes großes Lokal sofort zu vermieten. Aleksandrova c. 45, Studenci. 1228

Möbl. Villenzimmer zu vermieten. Stroßmajerjeva ulica 35. 1245

Zu mieten gesucht

Möbliertes Zimmer mit Badebenützung, südsseitig, separ. Eingang, zu mieten gesucht. Antr. unter »Zentral« an die Verw. 1328

Ruhige kinderlose Eheleute suchen Sparherdzimmer bis 15. Febr. oder 1. März. Anträge an die Verw. unter »R. K.«. 1326

Stellengesuche

Fräulein mit Praxis sucht Stelle in Kanzlei oder als Kinderfräulein. Anträge an die Verw. unter »Brav und arms.« 1323

Köchin sucht Stelle in feinem Haus. Zuschr. erbeten unter »Perfekt« an die Verw. 1339

Offene Stellen

Kinderfräulein, der serbokroatischen, womöglich auch der französischen Sprache mächtig, wird gesucht. Offerte mit Photographie an Novisad, Postfach 36. 1345

Suche Stubenmädchen, welches lange Zeugnisse besitzt, Parketten wchst, wie auch sonst alle Hausarbeiten versteht. Offerte mit Photographie sind zu richten an Ignjat Groß i sin, Vinkovci. 1324

Versicherungsvertreter, guter Organisator, erstklassiger Akquisiteur, wird für sofort aufgenommen. Anträge mit Lebensbeschreibung und Gehaltsansprüchen an die Verw. unter »Vodja«. 1347

Bäckergehilfe, verlässlicher Zusammenarbeiter, absolut verlässlich beim Dampföfen, nuchterne Kraft, 30—35 Jahre, unabhängig, deutsch und slowenisch sprechend wird per sofort für eine kleine Bäckerei gesucht. Anträge mit Referenzen und Lohnansprüchen unter »Nüchtern« an die Verw. 1342

Vertreter zum Besuche von Privatkunden in Maribor und Umgebung sucht Manufakturwarenhause mit Herren- und Damenware. Dringende Antr. an Publicitas d. J. Zagreb, Illica 9, unter Nr. 30500, 1319

Korrespondenz

Alleinstehende Witwe, mit schöner Wohnung und Vermögen, sucht Bekanntschaft mit ebensolchem Herrn, nicht unter 48 Jahren. Gebl. Anträge erbeten an d. Verw. unter »Anonym zwecklos«. 1270

Leset und verbreitet die **»Mariborer Zeitung«**

Gesucht

werden **Augenzeugen,** welche über den Motorradkarambol in Tezno am 19. Juli 1933 um 6 Uhr abends irgendwelche Angaben machen können. Anzumelden im Fleischwarengeschäft Zaff. Maribor, Kralja Petra trg 1. 1344

Gulasch-Extrakt

Wer es verwendet, lebt billig und zufrieden! Extrakt, družba, Ljubljana

Geldschleifen

zum Wickeln von Metallgeld mit Inhaltsbezeichnung versehen zu folgenden Preisen erhältlich:

100 Schleifen à Din 0:25	Din 8:—
100 " " 0:50	7:—
100 " " 1:—	8:—
100 " " 2:—	9:—
100 " " 10:—	8:—
100 " " 20:—	10:—
100 " " 50:—	11:—

Mariborska tiskarna d. d.

Die unterzeichneten Verwandten und Freundinnen geben im tiefsten Schmerze Nachricht von dem nach schwerem Leiden am Sonntag, den 4. Februar erfolgten Hinscheiden ihrer lieben, unvergesslichen Schwester, Schwägerin und treuen Freundin

Marianne Nowak

Sie verschied, ergeben in den Willen Gottes, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion. Das Leichenbegängnis findet am Dienstag, den 6. Februar um 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten städtischen Friedhofes aus nach dem Friedhofe in Kamnica statt. Die hl. Seelenmessen werden gelesen in der Franziskanerkirche zu Maribor am 7. Februar um 8 Uhr und in der Pfarrkirche zu Ruše am 7. Februar um 7 Uhr.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Maribor, den 5. Februar 1934.

Witwat i. P. Oskar Nowak und Frau Irma aus Wien. Božena Sernec, Maribor, Hedwig Karlsruher aus Salzburg. 1341



Innigen Dank und letzten Gruß der treuen, herzlichsten Freundin unserer Familie

Marianne Nowak,

die durch zehn Jahre mit innigster Liebe, gemütvollstem Verständnis und edelstem Geiste in unermüddlicher Pflichterfüllung erfolgreiche und unvergessliche Erzieherin und Lehrerin unserer Kinder war.

Ruše, den 5. Februar 1934.

1340 Familie Ingenieur Robert Mader.